

# Westdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Musikalisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Einzelgen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenstein u.  
Bogler, G. A. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Lamm  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, C. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulterstrasse 14.

Die Tagespostenzeitung oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
aussergewöhnliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geliefert wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 266. Bromberg, Mittwoch, den 12. November. 1902.

## Vom südafrikanischen Geheimvertrag.

Ein englisches in Manchester erscheinendes Blatt hat vor kurzem mit offenbarer Sachkenntnis über die wahrscheinliche Entwicklung berichtet, die das südafrikanische Problem durch Verwirklichung des deutsch-englisch-portugiesischen Geheimvertrages nehmen müssen. Die Mittheilungen, die dies Blatt erhält und weitergibt, sind freilich nur in Einzelheiten neu, während die entscheidende Thatsache längst bekannt ist, daß jener Vertrag den Engländern das Vorkaufsrecht auf Portugiesisch-Afrika giebt und daß die spätere Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Portugal über die portugiesischen Besitzungen an der Westküste durch England nicht wird gestört werden. Wenn jetzt zwischen London und Lissabon Verhandlungen über die in irgend einer Form vorzunehmende Ausdehnung der britischen Einflusssphäre auf die südafrikanische Küste stattfinden, Verhandlungen, die man vergeblich zu bestreiten versucht hat, so ist anzunehmen, daß die deutsche Regierung von ihren Einzelheiten unterrichtet ist. Auch berichtet das erwähnte englische Blatt, daß der Kaiser und seine Regierung mit der Situation und den britischen Zielen vollständig vertraut seien; denn diese bilden die wesentlichen Bestandtheile des Geheimvertrages zwischen London und Berlin, der Deutschlands Einmischung in der Burenfrage verhinderte, die Sangleite-Konvention in Stande brachte, Lord Milners jüngste Reise nach der Delagoa-Bai veranlaßte und den König von Portugal im nächsten Monat nach England, den Kolonialsekretär aber nach Südafrika führt!

Wie gesagt, man kann nach Lage der Dinge diesen aus England kommenden Mittheilungen Glauben schenken, und ob nun der Kaiser mit dem König von Portugal noch zusammentrifft oder nicht, ob sein gegenwärtiger Aufenthalt in England nur vermeintlich privaten Zwecken gilt oder nicht, jedenfalls scheint die Zeit nicht mehr fern zu sein, wo sich in Südafrika eine wichtige Wendung vollziehen wird. Nichts Erstaunliches hat man keine Veranlassung zum Mißtrauen in die Geschicklichkeit der deutschen Diplomatie, und wenn aus dem alldeutsch-agrarischen Winkel hervorgeht, daß wir wieder einmal das Nachsehen haben werden, so kann man nur die Kühnheit dieses Pessimismus bewundern, der vielleicht alsbald widerlegt sein wird. Auf alle Fälle wird es geboten sein, die weiteren Indiskretionen über den Geheimvertrag zwar vorzüglich, aber darum nicht weniger aufmerksam zu verfolgen. Die englische Presse wird für diese Indiskretionen schon genügend zu sorgen wissen.

## Zur auswärtigen Politik Frankreichs.

Aus Paris wird uns geschrieben:  
Ein geistvoller Diplomat hat Frankreich den Rath gegeben: „pflege Dein Kolonialreich im Schatten Deines Bündnisses mit Rußland“. Die Befolgung dieses guten Rathes erfordert die Unterhaltung guter Beziehungen zu dem Verbündeten, die wirtschaftliche Ausgestaltung jenes Reiches und dessen Schutz gegen ausländische Rivalen, oder vielmehr gegen die ausländischen Rivalen, kommt hier doch lediglich England in Betracht, da es auf kolonialem Gebiet keine Reibungsflächen zwischen Frankreich und Deutschland giebt. In der That hat Frankreich in Asien wie in Afrika, auf dem Indischen Ozean wie auf dem Rothen- und Mitteländischen Meer, mit englischen Rivalen und englischer Witzkunst zu kämpfen, die sich aus den überall bestehenden Interessengegensätzen hinreichend erklären.

Die russisch-französischen Beziehungen, die durch die Ausdehnung des Bündnisses auf den „großen Orient“ ein wenig verändert worden sind, sind zweifellos noch gute und werden es voraussichtlich auch noch lange bleiben, aber es ist nicht zu leugnen, daß auch einige Gegensätze zwischen beiden Ländern deutlicher als früher hervorgetreten sind. Sie sind religiöser und politischer Natur. Es ist ein Allermirseligstgeheimniß, daß die Kirchenpolitik Frankreichs und diejenige des Kabinetts Combes noch mehr, als die des Herrn Waldeck-Rousseau — in Petersburg unangenehm berührt. Nicht bloß, weil man von ihr einen ungünstigen Einfluß auf die innerpolitische Entwicklung der Republik und auf die Armeeverhältnisse befürchtet, sondern auch wegen der Auswanderung der aus der Heimat verdrängten Mönchs- und Nonnenorden in den Orient. Letztere haben in Konstantinopel, in Griechenland, in Rumänien, auf den Inseln, in Syrien sich niedergelassen. „Das rumänische Volk“, so heißt es in einem aus Konstantinopel stammenden Bericht der „Nov. Wj.“, „ist damit höchst unzufrieden, da es ohnehin bemerkt, daß der Katholizismus seit einiger Zeit im Lande bedenklich zunimmt und die Inter-

essen der von den Vätern ererbten orthodoxen Kirche ernstlich bedroht.“ Der erwähnte Berichterstatter warnt vor dem Besuch der französischen Schulen, in denen zwar der französische Unterricht nicht verboten ist, aber durch orthodoxe Christen ertheilt werden soll. Und der östliche Patriarch hat gar durch ein in allen Kirchen Konstantinopels verlesenes Rundschreiben an alle höheren Geistlichen des Orients vor den katholischen Schulen gewarnt.

Ueber die Rivalität zwischen Rußen und Franzosen in Syrien ist außerordentlich viel geschrieben worden, was die Wahrheit übertrifft. Immerhin findet sich in einem durchaus maßvoll gehaltenen Artikel im „Figaro“ doch folgende Stelle: Es ist sicher, daß der Kampf in Palästina — und mit recht ist das Land der heiligen Stätten als „klassischer Boden konfessioneller Unzulässigkeit“ bezeichnet worden! — sehr heiß ist. Aber die moskowitische Propaganda macht sich doch vor allem in Damaskus und in den nördlich vom Libanon gelegenen Distrikten fühlbar. Zwar ist es wiederholt vorgekommen, daß französische und russische Konsuln orthodoxe oder katholische Christen gegen muslimännische Uebergriffe gemeinsam wirksam vertraten (Beweis dafür, daß der Zweideutigkeit auch in der Levante nützlich sein kann!), aber die Ausnahme bestätigt nur die Regel. Auch finden wir hier den Schlüssel für die Haltung Rußlands gelegentlich der französischen Expedition nach Mitlène, die bekanntlich durch den Lorando-Tubini-Zwischenfall veranlaßt wurde.

Sene Rundgebung ist noch neuerdings von Herrn Janotaur in der „Revue Politique et Parlementaire“ als ein großer politischer Fehler seines Nachfolgers Delcassé gekennzeichnet worden, aber der ehemalige Minister des Auswärtigen hat bei der Begründung seines Tadelis die Hauptfache nicht zu sagen gemagt: Frankreich mußte auf Rußland Rücksicht hin („Dein Wunsch ist mir Befehl!“) den Rückzug antreten. Und wie ein Staatsmann ersten Ranges ihm das englische Jachoda hätte ersparen können, so auch das russische, wie man die Rückgängigmachung der Besetzung der strategisch so wichtigen Insel im Mitteländischen Meer nennen könnte. Im kleinen Orient ist Frankreich nun einmal der religiöse und politische Gegner dessen, der im großen Orient sein Freund ist, und jeder politische Schachzug, der seine Position dort zu stärken geeignet ist, den Rußen von vornherein unwillkommen. Der Gegensatz der politischen Interessen bei der würde übrigens vielleicht auch in Abessinien zum Ausdruck gelangen, wenn sich beide Mächte dort nicht einem gefährlichen Rivalen, England, gegenüber sähen. Das Verbindende, die Gemeinsamkeit der Gegnerschaft wider Großbritannien, ist dort eben stärker, als das sie Trennende, die Verschiedenheit der Religion, wie denn jene überhaupt den festesten Kitt der franco-russischen Freundschaft bildet. Auf Rußland gestützt, vertheidigt Frankreich sein Kolonialreich gegen die Rändergerichte seines Nachbarn hinter dem Aermekanal. Alle großen Aufgaben, die sein Unternehmungsgestirb sich gestellt hat, dienen, ihm bewußt oder unbewußt, in letzter Linie diesem Vertheidigungszweck. Der Zweimeerkanal, von ebenso großer strategischer Bedeutung wie die Transsaharabahn, soll die Vereinigung der französischen Flotten, wie diese die Konzentration der in Nord- und Zentralafrika verstreuten Truppen gegen britischen Angriff ermöglichen, gegen den Frankreich auch sein indochinesisches Reich durch seine wie ein Festungswall vorgehobenen siamesischen Besitzungen schützt.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 11. November.

Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat zu Donnerstag Vormittag 10 Uhr eine Sitzung anberaumt zur Berathung der ihr vom Reichstag am Freitag überwiesenen Frage.

Weiter in die Verumpfung. Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Nat.-Lib. Corr.“ über die geistige Reichstagsitzung: Der am Freitag beschlußfähige Reichstag wollte heute (Montag) anscheinend beweisen, daß es ihm ein Leichtes sei, mit einer beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern doch das „hohe Haus“ schließlich beschlußfähig zu machen. Geredet wurde heute nicht, nur abgestimmt. Bei den ersten 4 Abstimmungen erreichte die parlamentarische Vertretung des deutschen Volkes wenigstens, wenn auch nur mühsam, die Grenzen der Beschlußfähigkeit. Die sozialdemokratischen Anträge zu den einzelnen Nummern des § 5 wurden mit 165 gegen 54, 160 gegen 56 und 157 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Dann aber ging der Abhem aus: die fünfte Abstimmung ergab nur eine Präsenzliste von 191 Abgeordneten! — Morgen muß also die letzte Abstimmung zu Nr. 12 des § 5 nochmals wiederholt werden und dann kommen noch einige andere namentliche Abstimmungen. Und was dann weiter? Der Antrag Aichler auf Aenderung der Geschäfts-

ordnung kann morgen nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden. Einen Vorschlag hierzu zu machen, lehnt auch der Präsident Graf Ballestrem ab; die Antragsteller selbst müssen dafür sorgen, daß er auf die Tagesordnung gelangt. Das stellt eine uferlose Geschäftsordnungsdebatte in Aussicht, da bei einer solchen kein Antrag auf Schluß gestellt werden darf. Zum Antrag Aichler haben die Sozialdemokraten einemmenge von Unteranträgen gestellt — man spricht von 100 solchen Anträgen!

Der Kaiser in England. Wie aus Sandringham gemeldet wird, machten am Sonntag nach dem Gottesdienst der Kaiser und der König einen gemeinsamen Spaziergang in den Gärten. Der Kaiser hat für den König und die Königin kostbare Geschenke mitgebracht, darunter ein Paar herrliche Hasen. Sonntag Abend fand bei Hofe ein Konzert statt. Montag früh ging der deutsche Kaiser, begleitet von dem Prinzen von Wales auf die Entenjagd und pflanzte nach dem Frühstück in der „Rings Avenue“ einige Bäume. Das Wetter war prächtig. Entgegen einigen Berichten wird der Kaiser weder nach Cambridge noch sonst irgend wohin gehen vor seinem Besuch beim Earl of Londale. Chamberlain, Brodrick, Balfour und die übrigen Gäste, die Ende der vorigen Woche hier eingetroffen sind, sind heute wieder nach London abgereist. Nach Privatmittheilungen unterhielt sich der Kaiser vor der Kirche am Sonntag volle 15 Minuten mit Chamberlain. — Auf der zum benachbarten Sandringham gehörenden Straße, welche die beiden Güter des Königs mit einander verbindet, wurden gestern Nachmittag vom Kaiser Wilhelm, dem König und dem Prinzen von Wales im Ganzen 13 Bäume gepflanzt. Der Jeremie wohnten auch die Königin, zwei Söhne des Prinzen von Wales, Prinzessin Vittoria, Prinz und Prinzessin Karl von Dänemark, der deutsche Botschafter in London Graf Wolff-Metternich, der englische Botschafter in Berlin Sir F. Lascelles, sowie die beiderseitigen Gefolge bei. Einwohner des Kirchspiels waren als Zuschauer geladen. Einer der Pächter des Königs überreichte am Schluß der Feierlichkeit eine Adresse. Darauf fuhren die hohen Herrschaften zu dem in der Nähe errichteten Festsitz, wo den Arbeitern und Pächtern des Königs ein Festmahl zu Ehren des Geburtstages des Königs gegeben wurde. In ihrer geistigen Mittagsausgabe befuhrte die „Westminster Gazette“ die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland und sagt, der Besuch des Kaisers könne viel dazu beitragen, die Wolken des Mißtrauens zu zerstreuen, welche sich über den deutsch-englischen Beziehungen ausgebreitet haben. Es mögen triftige Gründe vorhanden sein für die Entbindung der Engländer, daß das deutsche Publikum keine feindliche Rolle während des Krieges gespielt habe; es würde thöricht sein, diese Gründe für die Rettung der englischen Politik gegenüber der deutschen Regierung geltend zu machen. — Der „Standard“ bespricht den Gedanken, daß bessere Beziehungen zwischen Deutschland und England Platz greifen mögen, und sagt, die große Mehrheit der Engländer wünsche nichts Besseres, als mit ihren deutschen Verwandten in Freundschaft und gegenseitiger Achtung zu leben, solche Bestimmungen müßten aber von beiden Seiten getheilt werden. Eine ganze Reihe erbitterter Nadelstiche könne nicht gleich bei den ersten zur Veröhnung auffordernden Worten vergeßen werden. — „Daily Chronicle“ schreibt: Das englische Volk ist erfreut, zu sehen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England, die sehr gespannt geworden waren, durch den Austausch von Freundschaftsbeweisen zwischen den beiden königlichen Verwandten bessere geworden sind. Trotzdem glauben wir nicht absoluter Unvernunft beschuldigt werden zu können, wenn wir dem Argwohn Raum geben, daß die Hoffnungen vieler Deutschen weniger darauf hinausgehen, aus uns einen Freund, als ein Werkzeug Deutschlands zu machen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg, daß alle Gerüchte über ein ungünstiges Befinden des Kaisers Nikolaus und der Kaiserin unwahr seien. Beide erfreuten sich bester Gesundheit.

In der Angelegenheit der Seeräuberei im Rothen Meer ist, wie die Agencia Stefani meldet, ein Abkommen zwischen Italien und der Türkei auf folgenden Grundlagen abgeschlossen worden: Alle in der Umgebung von Midhi eingeschlossenen Seeräuber-Schaluppen werden zerstört oder dem Kommandanten Arnone ausgeliefert. Die türkischen Behörden werden diejenigen Seeräuber, welche türkische Unterthanen sind, exemplarisch zu bestrafen. Die von Arnone bezohlenen Seeräuber, welche nach der italienischen Kolonie Erythraea zuständig sind, werden von der Rforte binnen zwei Monaten nach Massauah ausgeliefert. Die Rforte verpflichtet sich, in Zukunft die Seeräuberei mit der größten Energie

zu ahnden. An die Familien der beiden in Midhi getödteten Seelente wird eine Entschädigung von 15 000 Francs bezahlt; für die bereits früher geschädigten italienischen Unterthanen in der erythraischen Kolonie wird eine Zahlung von 19 600 Thalern geleistet. Die Segelschiffe aus Erythraea genießen künftig seitens der Türkei dieselbe Behandlung wie die Schiffe der meistbegünstigten Nationen. Infolge des vorstehenden Abkommens hat die italienische Regierung den Kommandanten Arnone angewiesen, sich wegen schleuniger Durchführung desselben mit den Lokalbehörden ins Benehmen zu setzen. Sodann wird Arnone mit dem seinem Befehl unterstehenden Schiffen sowie mit den den Seeräubern weggenommenen Schaluppen nach Massauah zurückkehren.

## Deutschland.

X Berlin, 10. November. Die Nachricht des Pariser „Gaulois“, wonach Präsident Loubet dem König von Italien seinen Besuch nicht in Rom, sondern in einer anderen italienischen Stadt machen werde, worauf der König seinen Gegenbesuch nicht in Paris, sondern in einem südfranzösischen Orte abtatten werde, ist bisher weder zurückgewiesen noch bestätigt worden. Da das Erstere unterblieben ist, dürfte anzunehmen sein, daß die Mittheilung zutrifft. Vom Standpunkte der Interessen des Dreibundes aus wäre das gemeldete Arrangement schon darum von Wichtigkeit, weil es sich nunmehr erweisen müßte, ob ein ähnlicher Ausweg aus gegebenen Schwierigkeiten auch in freundschaftlicher Weise zwischen dem Quirinal und der Wiener Hofburg angestrebt werden soll. Mit Recht wird darauf aufmerksam gemacht, daß die gegenseitigen Besuche des Königs von Italien und des Kaisers Franz Josef ebenso gut in je einer größeren Provinzstadt erfolgen könnten, und vielleicht ist die angeblich oder wirklich zwischen Paris und dem Quirinal vereinbarte Besuchsordnung nur der Vorläufer einer gleichartigen Verständigung zwischen den verbündeten Mächten. Sollte, wie doch anzunehmen, an maßgebenden Stellen in Berlin der Wunsch zur Begleichung der österreichisch-italienischen Titelfragen zu einer entsprechenden thatsächlichen Vermittelung führen, so wäre die Befestigung der vorhandenen Schwierigkeiten nunmehr jedenfalls erleichtert. Es kommt allerdings in Betracht, daß zur Stunde in der öffentlichen Meinung Italiens gerade kein für Oesterreich günstiger Wind weht. Die scharfe Art und Weise, in der soeben während der Unruhen an der Universtität zu Innsbruck gegen die Studenten italienischer Zunge vorgegangen worden ist, hat nach unbedächtigem Zeugnisse aus Rom dort vielfach böses Blut gemacht. Es ergibt sich der etwas seltsame Zustand, daß das italienische Volkgefühl bis hoch hinauf für das garnicht verbündete Frankreich mehr Sympathien hat als für das verbündete Donauraich, ein Verhältnis, zu dem von hier aus mehr gesagt werden könnte, als zu sagen sich aus triftigen Gründen der Taktik und des Tactes empfiehlt. Die traditionelle Begünstigung aller klerikalen Regierungen von der Wiener Hofburg her kann eben nicht ohne entsprechende Wirkung bleiben.

Berlin, 10. November. Der „Nationalztg.“ zufolge sind dem Geheimrath v. Ganselmann der Kronenorden erster und dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Schantung-Eisenbahngesellschaft Fischer die Brillanten zum Nothen Adlerorden erster Klasse verliehen worden. — Gegenüber der auswärts verbreiteten Nachricht, im Interesse des deutschen Seewesens sei die Bildung eines Reichs-Schiffahrtsgesetzes als oberste Zentralstelle ins Auge gefaßt, meldet die „Nationalztg.“, daß an zuständiger Stelle von dem Plane nichts bekannt sei. — Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg.“ nach hat der Gesandte in Stuttgart von Derrenthal seine Pensionierung erbeten und wird am 1. Februar in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger in Stuttgart ist der bisherige Gesandte in Athen, Graf von Pfeifen-Cronstern, in Aussicht genommen, der in Athen durch den bisherigen Gesandten in Weimar, Prinzen Max von Ratibor und Corwey, ersetzt wird.

Darmstadt, 10. November. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat der hiesigen Landtagswahlen verloren die National-liberalen fünf Mandate, nämlich drei an die Deutsch-Freimüthigen und je eins an die Antisemiten und den Bund der Landwirthe. Das Centrum und die Sozialdemokraten behaupteten ihren Besitzstand.

Koblenz, 10. November. Zu Ehren des scheidenden Erbgroßherzogs von Baden hatte die Provinz heute Nachmittag in der städtischen Festhalle ein Festmahl zu 380 Bedeckten veranstaltet. — Die juristische Fakultät der Universität Bonn hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, den Erbgroßherzog aus Anlaß seines Scheidens aus der Rheinprovinz zum Ehrendoktor ernannt.

Spanien.

Madrid, 10. November. Ministerpräsident Sagasta hat dem König heute das Entlassungsgeheuch des gesamten Kabinetts überreicht. Der König hat Sagasta erklärt, er werde morgen hinsichtlich der Vertrauensfrage seine Entscheidung treffen. In der Deputiertenkammer machte Ministerpräsident Sagasta Mitteilung von der Demission des Kabinetts. Die Kammer beschloß darauf, die Sitzung aufzuheben.

Sofia, 10. November. Vor dem Hause Jontschens wurde von einer großen Volksmenge — etwa 3000 Personen — eine Kundgebung veranstaltet. Es wurde beschlossen, Jontschew eine Adresse zu überreichen und ihm nach seiner Genesung ein Banquet zu geben. — Wie verlautet, ist der Ministerrat von drei Ministern wider zu erwarten. Doch soll der Minister des Innern, gegen welchen die Pressehefte fortgesetzt wird, nicht darunter sein. — Die Anklageakte gegen die ehemaligen Minister Nadoslanow, Jantichow, Jontschew und Tenew ist fertiggestellt. Die Anklage wegen Schädigung des Staatsinteresses hat man aufrechterhalten, dagegen die wegen Hochverrats fallen lassen.

Bulgarien.

Sofia, 10. November. Vor dem Hause Jontschens wurde von einer großen Volksmenge — etwa 3000 Personen — eine Kundgebung veranstaltet. Es wurde beschlossen, Jontschew eine Adresse zu überreichen und ihm nach seiner Genesung ein Banquet zu geben. — Wie verlautet, ist der Ministerrat von drei Ministern wider zu erwarten. Doch soll der Minister des Innern, gegen welchen die Pressehefte fortgesetzt wird, nicht darunter sein. — Die Anklageakte gegen die ehemaligen Minister Nadoslanow, Jantichow, Jontschew und Tenew ist fertiggestellt. Die Anklage wegen Schädigung des Staatsinteresses hat man aufrechterhalten, dagegen die wegen Hochverrats fallen lassen.

Großbritannien.

London, 10. November. (Unterhaus.) Denny (Konf.) fragt Cranborne, ob ihm bekannt sei, daß britische Truppenverpflichtungen auf einem Subventionierten deutschen Postdampfer nach Berbera geschickt würden. Cranborne erwidert: Ja, es werden Verpflichtungen nach dem Somaliland mit dem ersten verfügbaren, und für diesen Zweck geeigneten Dampfer abgeleitet. (Beifall.) Staatssekretär für Indien Lord Hamilton bringt das indische Budget ein. Er weist auf die günstige finanzielle Lage Indiens hin. Der Ueberschuß für das laufende Finanzjahr werde auf 1700 000 Pfund Sterling geschätzt. Er erklärt, es sei nicht unwahrscheinlich, daß man die weißen Truppen in Indien vermehren müsse. In bezug auf die Wirkung der Politik auf die militärischen Ausgaben erklärt Hamilton, die Politik Englands an seinen eignen Grenzen wie an denen der anstößenden Länder habe sich nicht geändert. Diese Politik sei nicht aggressiv und stütze sich auf den Grundsatz der Selbstverteidigung, die von wachsender Beobachtung der Vorgänge geleitet werde. Der Tod des früheren Emirs beruhe in keiner Weise die Abmachungen, welche England mit Rußland in bezug auf die Grenzen der beiderseitigen Aktions-, Verkehrs- oder Einflußsphären getroffen habe; auch die Grundlage des Einvernehmens zwischen England und dem jetzigen Herrscher von Afghanistan beruhe er nicht.

Asien.

Peking, 10. November. Die chinesische Regierung hat dem Protekt des Gouverneurs von Hunan gegen die Einrichtung des für die Ermordung der britischen Missionare Bruce und Lewis verantwortlichen Beamten nicht stattgegeben. Die Behörden von Hunan verlangen, daß der britische Beamte, welcher Chenchau am nächsten stationiert ist, der Einrichtung beivohnt.

Amerika.

Caracas, 10. November. Gestern Vormittag unter dem Jubel der Bevölkerung mit 3000 Mann aus La Victoria in Caracas ein. Die Armeen der nördlichen Provinzen scheinen aufzubrechen zu sein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. November.

Zur Aufführung des „Gustav Adolf“. Die Dichtung der dramatischen Kantate „Gustav Adolf“ von Max Bruch, die bekanntlich morgen Mittwoch im Stadt-Theater aufgeführt wird, ist vor Kurzem an dieser Stelle ihrem Inhalt nach wiedergegeben worden. Es dürfte daher naheliegen, auch auf die Musik des Werkes wenigstens mit einigen Bemerkungen einzugehen und in Kürze ihre Hauptzüge zusammenfassend zu erläutern. Als bekannt seien hier dabei nicht nur den Inhalt der Dichtung, sondern auch ihre Formung in einer Reihe einzelner Szenen voraus, welche die Ereignisse von des Schwedenkönigs Landung bis zu seinem frühen Tode auf dem Schlachtfeld und seiner Beisetzung umschließen. — Das „Mückgrat“ und Fundament des Werkes bilden naturgemäß die H ö r e, welche der Komponist zum Träger mannigfaltiger Stimmungen erhoben hat, wobei, im Ganzen genommen, dunkle Töne und Farben vorherrschen, denen aber auch die Kontraste frisch-fröhlicher Kriegesweisen und erhebende und feierliche Festhymnen nicht fehlen. Das ergibt eine Reihe von Bildern, die in ihrer anschaulichen Klarheit und Prägnanz dem L o n d ö n e r wie dem T o n s e t z e r vielfache Anregung boten, in welchen beiden Richtungen Bruch denn auch alle Ausdrucksmittel der Musik zu tiefen und großen Wirkungen vereinigt hat. Die L o n d ö n e r gab aus dem Schatze seiner reich fließenden Erfindung das melodische Element her und der T o n s e t z e r bearbeitete dies in musikalischen Formen, die in ihrem Aufbau die Hand des gestaltungskräftigen Meisters zeigen, der das motivische Material zu eindrucksvollen Steigerungen emporsührt und Sängern und Orchester zu imponierender Gesamtwirkung bringt. Mit besonderem Glück ist Bruch melodisch mehrfach auf die Quelle der W o l f s l i e d e r zurückgegangen und mit künstlerischem Feinsinn hat er ferner öfter protestantische Choräle in manche Szenen übernommen. Dadurch hat er eine ganz eigenartige, stimmungsvolle und tiefgehende Wirkung erzielt. Wir erinnern in dieser Beziehung besonders an die Ueberrahme des Chorals „Nun danket Alle Gott“, ferner der schönen Melodie „Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ und vor Allen an den Schlusschoral, Rühlers „Ein feste Burg“, mit dem das Werk in machtvoller Weise ausklingt. In einzelnen Stellen wird durch Verzicht auf den Sopran eine eigentümlich dunkle Färbung erzielt, bei manchen Szenen

Die Vierstimmigkeit des gemischten Chors durch weitere zwei Männerstimmen (Krieger, Prediger), noch reichhaltiger gestaltet, dann auch wiederum durch Hinzutreten der Solostimmen zum Chor ein Ensemble von großem Wert gewonnen. In dieser Richtung ist namentlich der B-moll-Satz „Durch den Scharf“ — die Klage um den Fall Magdeburgs — von tieferegreifendstem Eindruck. Ohne Einzelnes näher zu berühren, seien hier wenigstens noch aus dem zweiten Theil kurz bezeichnet der jubelnde Chor „Bei Breitenfeld gab's einen ehernen Tanz“, die Einfügung des Chorals „Nun danket Alle Gott“ in die Szene beim Einzug in das eroberte München — ein Stimmungsbild von tiefster Wirkung — und die Schlussszene, die mit Rühlers Schluß- und Trübsal das ganze Werk krönt. — Die Solopartien — der König, Herzog Bernhard von Weimar und der Helftrabe Reubelsing — sind alle drei charakteristisch behandelt und musikalisch reich beachtet, insbesondere Reubelsing, in dessen Gesängen die treue Hingabe an den Schwedenkönig einen rührenden Ausdruck findet. Dem König selbst hat Bruch eine markante, pathetische Musiksprache gegeben, während seinem Heldern Bernhard in der Szene nach der gewonnenen Schlacht bei Breitenfeld ein hinreißender und melodisch überaus reich ausgestatteter Hymnus auf den jungen Frühling anvertraut ist. Im Uebrigen treten die Solopartien, abgesehen etwa vom ersten Theil des Helftraben und dem schon genannten Trübsalssatz Bernhard's, nicht für sich selbständig heraus, sondern sind mit den Chören in dramatisch-fortschreitendem Gesänge vereinigt. So stellt sich das Ganze dar als eine in sich geschlossene Handlung, in deren Mittelpunkt der Schwedenkönig steht, in dem heiligen Streit für den Glauben sich stützend auf das bezeugte ihm ergebene Volk und ihm zur Seite in fester Kameradschaft und treuester Hingabe Bernhard und Reubelsing. Der wechselnde Stimmungsgehalt, der dieser Handlung innewohnt, ist vom Komponisten mit Kraft und Ausdrucksfähigkeit musikalisch wiedergegeben und erschöpft worden, und Bruch hat auch in diesem Werk eine Reihe von Tonbildern geschaffen, deren tiefgehender Wirkung sich Niemand wird entziehen können. Die Behandlung des Orchesters, über die im Klavierauszuge, der Grundlage zu vorkommenden kurzen Ausführungen, freilich nur sparsame Anmerkungen zu finden sind, läßt ebenfalls den Meister erkennen, der den vielgestaltigen instrumentalen Apparat ganz dem wechselnden Gehalt der einzelnen Szenen entsprechend, charakteristisch und eindrucksvoll behandelt. Und so schließen wir mit dem Wunsch, daß auch diesem Konzert des rührenden Vereins als Entgelt für die langen Vorbereitungen unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Schatt-schneider ein volles Haus beschieden sein möge. K. B.

f. Bezirksauschuß. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Kruse fand am Sonntagsabend eine Sitzung des Bezirksauschusses statt. In mündlicher Verhandlung gelangten folgende Streitigkeiten zur Verhandlung: Der Kaufmann J. B. North von hier hatte gegen den hiesigen Magistrat wegen Befreiung von Straßenreparaturkosten geklagt. Der beklagte Magistrat wurde für schuldig befunden, den Kläger von den Straßenbaukosten der verlängerten Eichenstraße (jetzt Huppelstraße) im Betrage von 11 654,52 Mark freizustellen; dem Beklagten wurden auch die Kosten auferlegt. — Die Spolita Ziemzka E. G. m. b. H. in Posen klagte wegen Heranziehung zu den Kreisabgaben von dem Gute Wielono und von dem Gute Wielozyn gegen den Kreisauschuß in Wielono. Es wurde Beweisaufnahme beschlossen. — Der Vorsitzende des Senesener Vereins „Samopomoc Naukowa“, der Arzt Dr. von Ulatowski, hatte der Polizeiverwaltung in Gnesen die Statuten des Vereins in polnischer Sprache eingereicht; die Polizeiverwaltung hatte verlangt, daß die Statuten in deutscher Sprache eingereicht werden sollten, und als das nicht geschah, gegen den Vorsitzenden einen Strafantrag erlassen. Dr. v. U. klagte darauf gegen die Polizeiverwaltung in Gnesen wegen Aufhebung der Verfügung. Der Bezirksauschuß erkannte dahin, daß die Verfügung der Polizeiverwaltung vom 17. Juni 1902, soweit sie die Einreichung der Statuten in deutscher Sprache anordnet, aufrecht zu erhalten, dagegen, soweit sie eine Strafanzeige enthält, aufzuheben ist. Die Kosten des Verfahrens und des Beklagten wurden dem Kläger auferlegt. Das Klageobjekt wurde auf 150 Mark festgelegt. — Der Thierarzt Josef Czajka in Znowrazlaw, welcher gegen die Polizeiverwaltung in Znowrazlaw wegen Aufhebung einer wegpolizeilichen Verfügung geklagt hatte, wurde kostenpflichtig abgewiesen. — Die katholische Schulgemeinde Scharley klagte gegen die Regierung, Abtheilung II, wegen Aufhebung eines Baubeschlusses. Es wurde die Entscheidung des Kreisauschusses Znowrazlaw vom 16. Juni 1902 bestätigt. Der Werth des Streitgegenstandes wurde auf 1000 Mark angenommen. — Die Sparfassen-Deputation in Schneidemühl klagte gegen den Magistrat in Schneidemühl wegen Zurückweisung des Einpruches gegen die Veranlagung zur Gemeinde-Gebäudesteuer. Der Magistrat wurde verurtheilt, die Sparfassen-Deputation von der Gemeinde-Gebäudesteuer für das Grundstück Wasserstraße 2 für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1902 freizustellen. Die Kosten wurden dem Beklagten auferlegt. Der Werth des Streitobjektes beträgt 70,50 Mark. — In der Streitfache der Köchin Marianna Szymankiewicz und der Dienstmagd Magdalena Stachoniak in Gnesen gegen den katholischen Schulvorstand in Gnesen wegen Freilassung von der Schulsteuer wurde Beweisaufnahme beschlossen. — In der Streitfache der Spar- und Darlehnskasse in Wrochöfen gegen die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg wegen Heranziehung zu den Handelskammerbeiträgen für 1902/03 wurde die Handelskammer für schuldig erachtet, die Spar- und Darlehnskasse von den Handelskammerbeiträgen für 1902/03 freizustellen und der Klägerin den bereits gezahlten Beitrag von 12,96 Mark zurückzuerstatten. Die Kosten wurden der Beklagten auferlegt. — Ohne mündliche Verhandlung kamen 8 Streitfachen und 22 Beschlüssen zur Verhandlung und Erledigung. Den Mittheilungen an das Kollegium ist zu entnehmen: Genehmigt worden sind die Ortsstatute über Feuerlöschwesen vom 30. September 1902 von Wirsitz, Margonin und Wietkiszko, der Antrag des Magistrats in Garnikau auf Genehmigung des Statuts der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule, der Antrag des Magistrats in Rabschin auf Ueber-

lassung einer städtischen Parzelle an die katholische Schulgemeinde, das Ortsstatut über Feuerlöschwesen in Gnesen, über die Erhebung der Straßenreinigungskosten für 1902, der Kommunalbedarf für Garnikau für die Jahre 1903/05. 27 Wandergerbereibeine sind erteilt, 6 ausgebeht worden.

Brieftaube. Am 7. November fand Herr Rgl. Waggermeister Trier auf dem Sadlogoszy-See eine völlig erschöpfte Brieftaube. Sie trägt am linken Fuß einen verlötheten Ring gez. D. 28 und unter dem Flügel einen nicht lesbaren Stempel Herr Trier verpflegte die Taube und erfuhr uns mitzutheilen, daß der Eigentümer sie bei ihm gegen Legitimation in Empfang nehmen kann.

Zeugniß der Reise für Prima. Der Kultusminister hat sich in einer bemerkenswerthen Verfügung an die Provinzialschulkollegien über die Ausfertigung von Zeugnissen der Reise für Prima ausgelassen. Schüler eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule, welche mit der Befreiung in die Prima ihren Schulbesuch abschließen, haben bekanntlich mehrfach beim Eintritt in den gewählten Beruf, zum Beispiel bei der Meldung zur Portepfehrichtsprüfung, an Stelle des gewöhnlichen Abgangszeugnisses ein besonderes „Zeugniß der Reise für Prima“ vorzulegen. Der Kultusminister bemerkt nun ausdrücklich, daß für die Entscheidung über die Befreiung der von dem Schüler gewählte Beruf nicht in Frage kommen darf namentlich darf die Zuermennung derselben nicht durch die Rücksicht darauf beeinflusst werden, daß der Schüler mit der Reise für Prima die Schule überhaupt zu verlassen beabsichtigt. Die künftigen Provinzialschulkollegien sollen einschärfen, daß Schüler, welche nach der Befreiung in die Prima die Anstalt verlassen, um in den Militärdienst auf Beförderung einzutreten, bei der Meldung zur Portepfehrichtsprüfung nicht ein „Abgangszeugniß“, sondern ein „Zeugniß der Reise für Prima“ vorzulegen haben.

Besuchwechsel. Das Hausgrundstück Bahnhofsstraße Nr. 55 ist für 23 500 Mark in den Besitz des Herrn S. Stabe aus dem Kreise Schwes übergegangen.

Die Anschließungs-Kommission hält heute und morgen in Posen zwei Sitzungen ab, zu denen einige Herren aus dem betheiligten Ministerium erwartet werden. Auch der Oberpräsident Delbrück nimmt an den Sitzungen theil.

Veteranenbeiträge. Den Regierungspräsidenten zu Danzig und Marienwerder sind je 40 000 Mark aus dem Reichsinvalidenfonds überwiesen zur Gewährung von Veteranenbeiträgen an solche Kriegstheilnehmer, die für die gesetzliche Veteranenbeiträge vorgemerkt sind.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Wie wir bereits mittheilten, wird Professor Alexander Straßlich aus Wien am Freitag im Stadttheater einen Rezitationsabend geben, dessen Programm die vornehmsten Nummern seines Repertoires enthalten wird. Der berühmte Vortragskünstler hat mit seinen glänzenden Darbietungen überall das weitestgehende Interesse wachgerufen, und es ist wohl anzunehmen, daß der Vortragsabend des Sprachmeisters auch hier bei gut besetztem Hause von frischen gehen wird.

W. In Verhandlungsangelegenheiten weist seit gestern hierseits eine Kommission, bestehend aus den Herren Geheimrath Finanzrath Blau, Direktor Wittmar, Präsident v. d. Singer und Geheimrath Finanzrath Schmidt aus Berlin.

f. Familienabend. Gestern fand im Wierichschen Saale ein Familienabend der evangelischen Lutherschen Gemeinde Bromberg statt, der von dem Kirchenchor, dem Singkreisverein „Christophorus“ und dem Frauenverein zum Jahresfest des „Christophorus“ veranstaltet worden war. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Vortrag des Frauenvereins und den gemeinschaftlichen Gesang: „Herr Jesu Christe Gottes Sohn“, worauf Herr Pastor Brauner einen Prolog sprach. Dann folgten Musik- und Gesangsvorträge vom Kirchenchor und den anderen Vereinen. Der Festabend endete mit einer Schlussansprache des Herrn Pastor Brauner und dem Gesänge des Chorals „Ach bleib mit Deiner Gnade.“

f. Kollision. Heute Morgen gegen 8 Uhr, zur Zeit, als die Kinder zur Schule gingen, spielte sich Ecke Hoffmann- und Schulstraße eine recht aufregende Szene ab. Von der Hoffmannstraße her kam ein Arbeitswagen nach dem Welkenplatze zu gefahren, während von der Gymnasialstraße her ein Fuhrwerk, auf dem sich drei Schulknaben befanden, in die Hoffmannstraße einbog. Beide Wagen kollidirten. Die Deichsel des Arbeitswagens fuhr in den Wagen der Schulknaben hinein und ging dicht am Halse des einen Knaben vorbei, so daß man, da er zurückfiel, glaubte, er sei getroffen und verletzt worden. Das war aber glücklicherweise nicht der Fall, der Knabe erhob sich gleich wieder, und alle, die diesen Vorgang beobachtet hatten, athmeten erleichtert auf.

f. Deutscher Verein für Volkshygiene. Am Donnerstag den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr findet im deutschen Verein für Volkshygiene ein Vortrag des Schriftführers über „Die Beziehungen der Volkshygiene zur Naturheilmethoden und Kurpfuschern“ statt. Eine Debatte nach dem Vortrage findet nicht statt. Der Zutritt ist frei für Jedermann.

Stadt-Theater. Vor sehr schlecht besetztem Hause ging gestern, am Geburtstage des Dichters, Schillers „Traut von Mestina“ in Szene. Als Beatrice debütierte dabei eine neue Vertreterin des Fachs der Sentimentalen, das bisher Fräulein Thoubert versehen hatte, Fräulein Anna Soden vom Kieler Stadttheater. Die Rolle der Beatrice ist nicht umfangreich, auch sonst vom Dichter etwas stiefmütterlich bedacht; sie stellt zwar ziemlich hohe Anforderungen an das sogenannte stumme Spiel, reicht aber zu einem abschließenden Urtheil über die Befähigung der Darstellerin nicht aus. Was Fräulein Soden in der Rolle leistete, war indessen im Ganzen erfreulich; nur war ihre oft sehr leise, wenn auch sorgsam behandelte Sprache für unser an andere Verhältnisse gewöhntes Ohr nicht recht geeignet. Fel. Arco befruchtete als Isabella nach jeder Richtung, ebenso Herr Baumeister als Don Manuel. Auch Herr Weinig war ein ganz vortrefflicher Don Cesar, ein weit vortrefflicherer, als wir eigentlich erwarteten hatten. Von den Mitgliedern des Chors behandelten nur Herr Trebore und Herr Kesselträger die prächtigen Schiller'schen Verse mit Verständniß und

schönem Erfolg. Der Vertreter des Berengar sprach seinen Part ziemlich ausdrucks- und eindrucklos, verhaute sich auch einmal gründlich; ganz unzureichend war der Vertreter des Manfred, so viel Mühe sich der Künstler auch offensichtlich gab. Daß so viel und „erakt“ applaudirt wurde, lag toeniher am Publikum, als an dem Esen, mit dem kollegiale Regungen im Zuschauerraum sich bethätigten.

Konzerte. Auf das heute Dienstag bei Pater stattfindende Konzert machen wir besonders aufmerksam. Es findet unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdiregenten Schneebogt statt. U. a. werden vorgetragen: Ouvertüre zum „Trefflich“, große Fantasia aus „Lohengrin“, Violinolo: Capatine von Raff, Moto perpetuo von Paganini, Marionetten-Marsch von Gounod, sowie die Ouvertüre zur Oper „Lodoiska“. — Morgen Mittwoch konzertirt die Kapelle des 17. Feldartillerie-Regiments im Biehlof-Restaurant. Das Programm ist gut gewählt.

f. Die Schlosser-, Büchsenmacher- und Feilenhauer-Zunft hielt gestern Abend im Zunftsaal bei Franke (Fischerstr.) ihre Quartals-sitzung ab. Der Obermeister Herr Oskar Wäch eröffnete die Sitzung mit dem Kaiserhoch. Fünf Schlosserlehrlinge und ein Feilenhauerlehrling, die ihre Prüfung bestanden hatten, wurden als Gefellen ausgesprochen und vier junge Leute als Lehrlinge in die Gesellenrolle eingetragen. Beschlossen wurde die Anschaffung einer neuen Zunftsaalstube. Die Mittel dazu sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

R. Schulz, 10. November. (Der freie Lehrerverein) von Schulz und Umgegend hielt am 8. d. M. im Lokal von N. Krüger seine Monatsversammlung ab. Lehrer Brätsche aus Feyerland hielt einen Vortrag über Materialismus und seine Folgen. Die nächste Sitzung findet am 13. Dezember statt.

1. Schönkante, 10. November. (Landwirthschaftliche Winterkurse.) Heute Nachmittags 4 Uhr fand im Stadterobernietenkaale hierseits die Eröffnung der landwirthschaftlichen Winterkurse in Gegenwart beider städtischen Körperschaften statt. Auch Mitglieder des Kreisrates und des Kreis-Ausschusses waren anwesend. Der Herr Regierungspräsident wurde durch Herrn Regierungsrath Frost vertreten. Die Schülerzahl beläuft sich gegenwärtig auf 18. Direktor der Kurse ist Herr Tiez aus Samter. Nach Beendigung der Feier vereinigten sich die Herren zu einem Diner im Hotel Krash.

Zhorn, 10. November. (Entdecker Mörder?) Die „Th. Ztg.“ berichtet: Im Jahre 1893 wurde beim hiesigen Manerregiment ein Man der 4. Eskadron erhängt aufgefunden. Da man Selbstmord vermuthete, wurde die Angelegenheit nicht weiter verfolgt. Nach einer Mitteilung soll sich nun in einer Stadt Gollsteins ein ehemaliger Man, von Gewissensbissen geplagt, dem Gericht mit der Angabe gestellt haben, daß er den betreffenden Mann ermordet habe. Betreffender will mit dem Erhängten im Stall Streit gehabt und ihn bei dieser Gelegenheit ermordet haben. Um seine That zu verdecken, knüpfte er seinem Kameraden eine Kordare um den Hals und hängte ihn außerhalb des Stalles auf. Ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen, dürfte die Unteruchung ergeben.

Frauenburg, 10. November. (Weinere m l a n d i s c h e n B a u e r n h o c h z e i t) geht es gewöhnlich hoch her. Was dabei an ess- und trinkbaren Dingen verthigt wird, ist nicht ganz unbedeutend. Der Festtag am dem Dorfe S berheiratete am Dienstag seine älteste Tochter an einen wohlhabenden Bestzer. Die Hochzeit dauerte zwei Tage. Geladen und erschienen waren 150 Personen. Um diese Herrschaften zu bewirthten, wurden nach der „Cb. Ztg.“ 4 große Küder, 5 Schweine, 10 Schafe, 30 Gänse und 50 Enten geschlachtet. Mehrer Tonne bairisches Bier und je 150 Pfunden Roth- und Rheinwein sorgten für den Durst, ungedreht eine Menge Cognac und Rum. Für die Raucher standen 2000 guter Zigarren zur Verfügung. Von 3 Zentnern Weizenmehl war Kuchen jeglicher Art gebaden worden. Berathen wollen wir unseren Lesern, daß von den bescheidenen Borräthen nicht viel übrig blieb.

Handelsnachrichten.

Posen, 10. November. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Bierbrauerei-Aktiengesellschaft vom. Gebrüder Hagger wurde beschlossen, der auf den 6. Dezember einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 1/2 Prozent, wie im Vorjahre, bei den üblichen Abschreibungen und Reservestellungen vorzuschlagen.

Waarenmarkt.

Bromberg, 11. November. Uml. Handelskammerbericht. Weizen 144—148 M. — Roggen je nach Qualität 116—128 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M. Brauwaare 126—133 M. — Erbsen: Futterwaare 140—150 M., Kochwaare 160—175 M. — Hafer 125 bis 140 M.

Königsberg, 10. November. Weizen stiller, hochbunter 797 Gr. 151 M., bunter 770 Gr. 146,50 M., Roggen inländischer fester, inländischer gehandelt per 74 Gr., je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, 696 Gr. bis 726 Gr. 130,50, 656 Gr. und 696 Gr. 130, ab Königsberg 714 Gr. 129, 50, Weizen 726 Gr. 129, 726 Gr. Konjum 131 M., russischer gehandelt per 74 Gr., je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, M. — Hafer inländischer und russischer niedriger, inländischer 120, 123,50, verbrüht mit Geruch 105 M., russischer — M. — Hanfsaat russische heiß und schimmlich 90 M. — Weizenflechte Schalen 85 M. — Wetter: Trübe. — Wind: S. — Thermometer: + 5 Grad R.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Mittwoch, 12. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 13 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 51 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 38 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 17° 31'. Mondzunehmend. Mondaufgang vor 1/3 Uhr nachmittags. Untergang nach 1/3 Uhr nachts.

Uebersichtstabelle. Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Lufttemperatur, Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Wolken. Rows for 11.10 mittags 1 Uhr, 11.10 abends 9 Uhr, 11.11 früh 9 Uhr.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 7,0 Grad Reaumur = 8,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = -0,7 Grad Reaumur = -0,9 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Veränderliches, zeitweise trübes, tagsüber milbes Wetter.

**Aus Stadt und Land.**

Bromberg, 11. November.

W Der Termin für die Fertigstellung der neuen Danzigerbrücke ist, wie bekannt, der 15. November, und dieser Termin wird von der Firma, die den Bau ausführt, insofern innegehalten werden, als dann die Brücke dem Fußgängerverkehr übergeben wird. Gearbeitet wird deshalb mit fieberhaftem Eifer. Gestern sind noch eine große Zahl Arbeiter neu eingestellt worden, auch soll noch des Nachts gearbeitet werden. Fertiggestellt wird zunächst die Passage für die Fußgänger auf der Seite des Spicciatschen Hauses und dann wird mit dem Abbruch der hölzernen Notbrücke begonnen, weil dann erst, nach Wegschaffung der hölzernen Pfeiler, die Eisenstahlarbeiten ausgeführt werden können. Die Fußgängerbahn wird asphaltiert. Schon jetzt sind die großen Asphaltteppich dort aufgestellt.

Die Pflasterungsarbeiten in der Stadt schreiten auf allen Angriffslinien rüstig vorwärts. Vor einigen Wochen ist auch mit der Pflasterung einer Straße begonnen worden, die, am östlichen Ende der Stadt liegend, bisher überhaupt noch kein Pflaster gesehen hat. Es ist dies die Gartenstraße. Sie liegt bedeutend höher, wie ihre Nachbarrinnen, die Ritter- und Breitenhofstraße. Um nun gleiches Niveau mit diesen Straßen herzustellen, mußte der Teil der Gartenstraße, der jetzt geulastet wird, fast um 1 Meter niedriger gelegt und der Boden so tief ausgehoben werden. Die Pflasterungsarbeiten werden hier von dem Baumeister Viehler ausgeführt. Die Legung des Pflasters in der Fröhnerstraße ist nahezu vollendet. Die Pflasterung dieser Straße ist, wie bereits erwähnt, eine eigenartige und unterscheidet sich von dem Neupflaster der anderen Straßen dadurch, daß die hier verwendeten Quadrasteine bedeutend kleiner als sonst sind. Außerdem aber wurde der Straßendammbau zu diesem Pflaster erst besonders vorbereitet: man stellte eine Unterlage von beschlagenen Steinen, wie sie bei Chauffeechüttungen verwendet werden, her, wälzte diese fest und pflasterte dann mit den bezeichneten kleinen Quadrasteinen. Dieses neue sogenannte Kleinpflaster in der Fröhnerstraße soll ein Probepflaster sein. Die Arbeiten sind von dem Tiefbaugeschäft von Julius Berger ausgeführt worden, das auch die Pflasterung in der Wilhelmstraße bewirkt. Was die Pflasterung der Brückenstraße anlangt, so ist mit den Vorarbeiten durch Anfuhr von Sand und Grund zur Höherlegung nun ebenfalls schon der Anfang gemacht worden. Die Pflasterung erfolgt durch den Steinmetzmeister Krasnowolski, der auch das hübsche allgemein befriedigende Pflaster des Friedrichsplatzes hergerichtet hat, doch wird sie wohl erst nach der vollständigen Vollendung des Brückenbaus erfolgen können.

Silberne Hochzeit. Heute begeht Herr Bauunternehmer Wilhelm Herzberg mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Anlässlich desselben überreichte der Bürgersehensverein dem Jubelpaare eine silberne Bowle, der Verein Kameradschaft eine werthvolle Lampe und der Verein der Bauunternehmer einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz mit Widmung, wobei die betreffenden Deputationen ihre Glückwünsche darbrachten.

Vor dem Regierungsgebäude wird gegenwärtig das alte Gitter beseitigt, um einer neuen Einfriedigung Platz zu machen. Die Arbeit geht ungemein langsam von statten. Die Ursache dafür ist in der Schwierigkeit zu suchen, welche die Entfernung des Fundaments der alten Mauer verursacht. Dasselbe besteht aus einer Unmenge von Steinen, theils Feldblöcken, theils Ziegelsteinen. Mächtige Pyramiden zerbrockelten Gesteins thürmen sich bereits neben dem Gitter auf, und fortwährend werden neue Massen zu tage gefördert. Ein Ende ist gar nicht abzusehen, und die Wilhelmstraße erhält vor dem Regierungsgebäude immer mehr den Charakter einer Gebirgslandschaft. Es hat den Anschein, als ob man hier jetzt eine halbes Duzend alter Ruinen, für die man keine Verwendung hatte, hier verkippt und das Gitter darauf gesetzt hätte. Wenn die Qualität der Quantität entsprechen würde, so könnte der Käufer der alten Mauer ein reicher Mann werden, aber das ganze Geröll ist leider völlig werthlos. Die beiden neuen Mauern an den Ecken sind zum Theil schon vollendet.

Nafel, 10. November. (Konservativer Verein. Kaiser Wilhelm-Denkmal. Kriegerverein. Unfall.) Die gestern im Schützenhause stattgehabte Generalversammlung des konservativen Vereins eröffnete Vorstandsvorsitzender als Vorsitzender desselben mit einem Kaiserhoch. Nachdem die auscheidenden Vorstandsmitglieder niedergewählt worden waren, erstattete der Kassierführer Oberförster Schulze von hier den Kassierbericht. Es wurde beschlossen, mit dem konservativen Verein in Bromberg nähere Fühlung zu nehmen. Demnächst hielt Vorstandsvorsitzender einen längeren Vortrag über die Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches. Hieran schloß sich eine Erörterung der augenblicklichen politischen Lage. Rittergutsbesitzer

Bresting beantragte in Rücksicht auf die in Aussicht stehenden Wahlen zum Reichstage mit den anderen Parteien, namentlich auch mit denen der Kreise Schubin und Znin in Verbindung zu treten, damit eine Zerplitterung bei Wahlen vermieden und den aufzustellenden deutschen Kandidaten zum Siege verholfen werde. Die Versammlung nahm den Antrag einstimmig an, und es wurden außer den Vorstandsmitgliedern folgende Herren delegiert, die mit den genannten Kreisen in Verbindung treten sollen: Landrath Graf v. Wartensleben-Wirfzig, Kunz-Wirfzig, Schielke-Seethal, Herz-Eichenrode, Hartmann-Wilhelmsdorf, Schulrath Sachse-Nafel, Richter-Nichtershof bei Wisfel, Schuhmann-Neuroden, Dr. Below-Mrotschen, Hartung-Gr.-Wisfel und Dönn-Kaiserhof. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das liebe Vaterland geschlossen. — Gestern Abend 8 Uhr fand eine Sitzung des Ausschusses „zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm I. und eines Fürst Bismarck-Denkmal in Wisfel bezw. Nafel“ im Hotel du Nord hier statt. Der Fond beträgt mit Zinsen bis zum 1. November 1902 10 726,10 Mark. Es wurde beschlossen, an den Freitag das Ansuchen zu richten, auch aus Kreismitteln einen Betrag zu den Denkmälerfonds zu bewilligen. Außerdem soll das Komitee bei dem Oberpräsidenten die Genehmigung zur Abhaltung einer nochmaligen Sammlung für den Fonds erbitten. — Der hiesige Kriegerverein hielt gestern im Schützenhause eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Hauptmann Krause brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Es wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß dem Verein in Zukunft auch die Benutzung der Bücherei des Bromberger-Kriegervereins ermöglicht werde; ferner soll an Kaisers Geburtstag für die Mitglieder des Vereins ein Kommerz veranstaltet werden. Kamerad Wiederemann machte hierauf interessante Mittheilungen über seine Erlebnisse als Angehöriger der Schutztruppe in Südwesterafrika. — Heute morgen fuhr der Fournal Vischitz aus Jaroschin mit einem mit Küben beladenen Wagen nach Wunschheim den Berg hinunter, wobei ihm die Deichsel brach und der Wagen ins Rollen kam. Hierbei fiel B. so unglücklich vom Wagen, daß er außer schweren inneren Verletzungen einen Armbruch erlitt. Auf einer Währe wurde er zu einem hiesigen Arzte geschafft, der ihn sofort nach dem hiesigen Krankenhaus bringen ließ. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Knowrazlan, 10. November. (Stiftung.) Die Rechtsnachfolger des am 31. Dezember 1901 verstorbenen Kommerzienraths Jul. Levy von hier haben zur dauernder Ehrung des Andenkens an den Verstorbenen 30 000 Mark gestiftet unter der Bezeichnung Julius Levy-Stiftung. Die Erträge dieses Stiftungsvermögens sollen dazu verwendet werden, in Noth gerathenen, hier anfähigen, selbständigen Gewerbetreibenden (Kaufleuten und Handwerkern) ohne Unterschied der Religionsangehörigkeit zum Zweck der Abwendung des drohenden wirtschaftlichen Unterganges oder zur Ermöglichung der Fortführung der bisherigen oder Neubegründung der verlorenen wirtschaftlichen Selbständigkeit eine Beihilfe zu gewähren. Ausgeschlossen sind Bewerber, welche Armenunterstützung bezogen haben. Die Aufsicht über diese Stiftung ist dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung gemeinsam übertragen worden.

M Schneidemühl, 10. November. (Begräbnis.) Bürgermeister (H. J.) Heute Nachmittag wurde die irdische Hülle des Töchterchul Lehrers a. D. Karl Werner zur letzten Ruhe bestattet. Zahlreiche Kränze und Blumenarrangements bedeckten den Sarg, welcher im großen Saale der Loge „Vorussia“ aufgebahrt war. Superintendent Schamper hielt die Leichenrede. — Heute ist Oberbürgermeister Wolff nach 24jähriger Amtszeit in unserer Stadt in den Ruhestand getreten. Unter seiner Leitung ist unsere ehemals arg verödeteste Stadt zu einer der schönsten der Provinz umgestaltet worden. In dem letzten Jahrzehnt hat unsere Stadt schöne Straßen, stattliche Gemeindefürhäuser, ein Schlachthaus, ein Krankenhaus, das Feuerwehrdepot u. a. Gebäude erhalten. Ohne Raft und mit vieler Mühe hat der Scheidende die Schäden der elementaren Katastrophe in den Jahren 1888 (Ueberfluthung) und 1893 (Unfallsbrunnen) beseitigen geholfen, und durch seine unausgesetzten Bemühungen ist Schneidemühl wieder Garnisonstadt geworden. Alle diese Verdienste sind auch höheren Orts gebührend anerkannt worden; in dem Jahre 1888 wurde ihm der Nothe Adlerorden vierter Klasse und bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in unserer Provinz ist ihm der Titel „Oberbürgermeister“ verliehen worden. Morgen tritt als sein Nachfolger an die Spitze der städtischen Verwaltung der bisherige Stadtrath Dr. Krause aus Posen.

Schwyz, 10. November. (Der Kriegerverein) wählte gestern in den Vorstand die Herren Gutsbecker Richard zum Hauptmann, Katasterinspektor Kronisch zum stellvertretenden Hauptmann, Kreisaußschußsekretär Niez zum Schriftführer, Gymnasiallehrer Kantor Knoff zum Rentanten und

Kreisparzellenrentant Schmolz und Gerichtsollzieher Schmalz. Kreisaußschußsekretär Niez, ein Begründer des Kriegervereins, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

**Bunte Chronik.**

Zur Bürgermeisterwahl in Berlin. Auf die öffentliche Ausschreibung der Stelle des Zweiten Bürgermeisters von Berlin sind 15 schriftliche Meldungen eingegangen, darunter mehrere von Bürgermeistern, Beigeordneten und Stadträthen kleinerer Provinzstädte. Ferner haben sich noch einige hohe Regierungsbeamte, Militärs, Staatsanwälte und Direktoren von Privatunternehmungen, ein Amtsgerichtsrath, ein Kaufmann usw. gemeldet. Da noch Kandidaten in betracht kommen, die schon vorgeschlagen worden sind, so hat, der „Frei. Btg.“ zufolge, der Ausschuß über eine Zahl von etwa 20 Kandidaten zu befinden.

**Letzte Drahtnachrichten.**

London, 11. November. Die „Times“ meldet aus Bagdad: Der „Heilige“ und Thronprätendent El Mugli griff am 3. d. Mts. bei Tagesanbruch mit großem Gefolge die maurischen Truppen an und drang in ihr Lager ein. Die Truppen des Sultans sammelten sich jedoch, schlugen die Rebellen in die Flucht, verfolgten sie und brachten ihnen große Verluste bei. Der Prätendent floh mit einigen Mann auf sein Schloß, welches die Truppen des Sultans darauf umzingelten. Das Schloß wurde gestern genommen, der Prätendent entkam jedoch. Viele Rebellen wurden gefangen genommen oder getödtet.

London, 11. November. (Neuermeldung.) Dem Vernehmen nach beläuft sich die für die Royal Dragoons von dem deutschen Kaiser gespendete Summe ebenso wie bei Ausbruch des Krieges auf 500 Pfund.

Denain, 11. November. 2000 Dockarbeiter beschlossen die Fortsetzung des Generalausstandes. St. Etienne, 11. November. Der Syndikatsausschuß der Grubenarbeiter appellirte an die Grubenarbeiter, sie zur Geduld mahnend und an das gesammte Arbeiterproletariat um Unterstützung.

Sandringham, 11. November. Der deutsche Kaiser und die königliche Familie wohnten gestern einem Festmahl der Sandringhamer Gutsarbeiter bei und blieben 1/2 Stunde mit den Teilnehmern plaudernd. Der König brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, den er noch oft in Sandringham zu sehen hoffe. Der Kaiser verneigte sich dankend.

London, 11. November. Balfour führte in der Guildhallrede aus: Der südafrikanische Krieg bejahe die beiden Fragen, ob England friedlich im Frieden wirken aber den Krieg vorbereiten solle, und ob die Kolonien bereit seien, nicht allein die Vortheile der Reichszugehörigkeit zu genießen, sondern auch für das Reich zu kämpfen. Balfour weist auf den Besuch des großen bereuendeten Souveräns wie nächsten Verwandten des Königs hin und fügt hinzu, er lehne es ab, auf die Phantastik der von der Presse hier angeknüpften Erfindungen einzugehen. Redner betont, der Somalifeldzug ließe die Freundschaft Italiens hervortreten.

Lübeck, 11. November. (Berl. Lokalanz.) Die Gräfin von Kiergarn und die jugendliche Prinzessin von Anhalt erlitten auf einer Spazierfahrt einen Unfall. Der Wagen wurde umgeworfen und die Gräfin erlitt einen Armbruch; die Prinzessin blieb unverletzt.

Faderborn, 11. November. Der Stationsvorsteher auf Bahnhof Rheda wurde, während er einen Sitzzug abließ und das Geleise überquert, von einem entgegenkommenden Güterzuge erfaßt und getödtet.

Hamburg, 11. November. (Voss. Btg.) Auf dem Hamburger Salpeterschiff „Gudrun“ wurde ein Matrose unweit Cap Horn durch eine Sturzsee über Bord gespült. Das ausgefetzte Rettungsboot kenterte und weitere 4 Mann fanden in den Wellen ihren Tod.

Petersburg, 11. November. Auf der Werft in Nicolajew wurden zwei neue Torpedoboote zur Verstärkung der Schwarzen Meerflotte in Dienst gestellt.

Leus, 11. November. Auf eine Mittheilung des Sekretärs des Arbeitssyndikats, daß der Kongreß der Arbeiter nicht zufrieden gestellt sei und eine neue Zusammenkunft mit den Vertretern der Bergwerksgesellschaften verlange, antwortete der Direktor der Bergwerksgesellschaften, durch den Spruch des Schiedsgerichts sei die Erörterung geschlossen und es gehe nicht an, die Frage von neuem aufzurollen.

Petersburg, 11. November. Die japanische Regierung errichtete in der Mandchurerei zwei Konsulate.

Lille, 11. November. Etwa 5000 Bergarbeiter der Kohlengruben im Bassin du Nord haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Newyork, 11. November. Einem Telegramm aus Caracas zufolge sind die beschädigten Brücken der deutschen Bahnlinie wieder hergestellt. Die

Flucht der Luftkämpfer dauert an. In amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, General Matos werde sich in der Richtung auf Tucacas zurückziehen. Castro soll mit 1500 Mann auf dem Wege nach Coro sein, um dieses anzugreifen und, beabsichtigte Cora, Barcelona und Cumana wieder zurückzuerobern.

Newyork, 11. November. Die im Bau begriffene neue Brücke zwischen Newyork und Brooklyn ist durch Brand beschädigt. Der Schaden wird auf 1/2 Million Dollars geschätzt. Die zwei Brücken für die Fußgänger, die an einem Hauptkabel hängen, sind zerstört. Der Verkehr auf dem Fluß ist eingestellt, da ein Reggen von Feuerbränden und glühenden Eisenmassen von der Brücke herunterfällt. Der Brand kam auf der Spitze des 357 Fuß hohen Thurmes der Newyorker Seite aus.

Paris, 11. November. Die Volkszählung in Frankreich ergab für 1901 eine Vermehrung der Bevölkerung um 72 398 gegen eine Verminderung von 25 188 Köpfen im Jahre 1900.

Kopenhagen, 11. November. Der Großfürst-Thronfolger ist heute Vormittag über Warnemünde nach Petersburg abgereist.

**Schiffverkehr v. 10. bis 11. November, mittags 12 Uhr.**

Name des Schiffsführers	W. d. Schiffs- (Dampfer)	Warenladung	Von nach
M. Kubnicki	Brbg. 111	Buder	Nafel-Danzig
Sobichowski	Brbg. 377	do.	do.
J. Drulla	Brbg. 108	do.	Pafsch-Danzig
Nabzinski	Brbg. 31	do.	Nafel-Danzig
E. Gumolski	Brbg. 178	do.	Pafsch-Danzig
B. Künicki	Thorn 27	do.	Kruschwitz-Danzig
Wisniewski	Brbg. 172	do.	Montwy-Danzig
G. Bodranst	Magb. 567	Kief, Breiter	Bromberg-Berlin
C. Krüger	Auffig 128	do.	Schulz-Berlin
G. Göttemeier	Brbg. 343	Güter	Bromberg-Montwy
B. Hinz	Neuh. 96	Weizenmehl	Thorn-Berlin
J. Haupt	Küstr. 151	Güter	Magdeb. - Bromberg
C. Hefsin	Gers 080	do.	do.
B. Richter	Brbg. 22	do.	Stettin-Bromberg
W. Engberg	Küstr. —	leer	Berlin-Bromberg
K. Krüger	Galle 69	do.	Bromberg-Nafel
B. Witte	Brbg. 112	do.	Berlin-Schulz
G. Klawe	Brbg. 38	do.	Danzig-Nafel

**Holzflöherei.**

Von	Speiteur	Holzeigentümer	Vermerkung
Safen	291	Julius Wegener-Schulz	24 1/2, ist abgekauft
do	292	Transportgesellschaft Dt.-Nord	—, ist abgekauft

**Börsendepeschen.**

Berlin, 11. November, angekommen 3 Uhr 30 Min. Kurs vom 10. 11. Kurs vom 10. 11.

Anteilige Notiz	10.	11.	10.	11.	
Russ. Not. Cassa	216,45	216,60	4 1/2, Bromberg	98,40	98,40
3 1/2% Reichs-Anl.	91,80	91,60	Stadtbank	103,40	103,40
3 1/2% do.	102,10	102,00	4 1/2, Bromberg	—	—
3 1/2% do. conb.	102,00	102,00	Pfandbrf.	—	—
3% Pr. Conb.	91,75	91,60	Knowr. Salzbg.	122,25	122,75
3 1/2% do.	102,00	102,00	Dist.-Comm.	186,60	186,80
3 1/2% do. conb.	101,90	102,00	Berl. Handl.-Ges.	155,25	155,90
4% Hof. Pfdbf.	102,75	102,60	Deutsche Bank	210,00	210,00
3 1/2% do.	99,40	99,30	Oester. Credit	210,00	210,40
3 1/2% do. C.	98,90	98,90	Rambard	18,75	18,75
Westpr. Pfdbf.	98,90	98,90	Laurahütte	197,00	198,00
3 1/2% alte I	98,75	98,75	Harpener	165,25	166,10
1 B	98,60	98,40	Dtpr. Südbahn	78,80	78,25
Westpr. Pfdbf.	98,30	98,20	Stalmer 4%	—	103,10
3 1/2% alte II	98,30	98,20	Privat-Dist.	3 1/2	3 1/2
neue II	98,25	98,20	Espiritus 70er l.	42,40	42,40
3% alte I	89,50	89,50	50er loco	—	—
neue I	89,00	89,00	Umsatz: 8000	—	—
neue II	88,80	88,90	Tendenz: träge	—	—

Berlin, 11. Novbr. (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 30 Min.

10.	11.	10.	11.		
Weizen Dezemb.	151,00	150,75	Mais Dezember	126,75	—
„ Mai	153,75	153,75	„ Mai	109,25	108,75
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
Roggen Dezbr.	136,75	136,75	Weizen Dezember	48,20	48,10
„ Mai	137,25	137,25	„ Mai	47,90	47,80
„ Juli	—	—	Spiritus 70er loco	42,40	42,40
Hafer Dezember	135,00	—	loco	42,40	42,40
„ Mai	135,00	134,75	—	—	—

Danzig, 11. November angekommen 1 Uhr 45 Min.

10.	11.	10.	11.
Weizen: Tendenz: matt	—	—	—
hunter und hellfarbig	145-47	145-48	—
hellunter	145-49	146-48	—
hochunter und weißer	150-53	148-52	—
Roggen: Tendenz: matt	—	—	—
loco 714 Gr. inländischer	122-28	126-27	—
loco 714 Gr. transit.	93	93	—

Magdeburg, 11. November angekommen 1 Uhr 15 Min.

10.	11.	10.	11.
Kornzuder von 92% Rend.	—	—	—
Kornzuder 88% Rend.	8,30-8,35	8,20-8,30	—
Kornzuder 75% Rend.	6,50-6,70	6,40-6,60	—
Tendenz: matt	—	—	—
Feine Brotraffinade	28,95	28,95	—
Gemahlene Raffinade m. Faß	28,70	28,70	—
Gemahlene Mehl I mit Faß	28,20	28,20	—

Wittwoch, den 12. d. Mts., vorm. von 10 Uhr ab, werde ich Neuer Markt Nr. 2 Kurz-Weiß- und Wollwaren, einige feinsten Zigarren u. a. m. meistbietend versteigern. (410 Garbe, penf. Gerichtsvollzieher.

Wohnungs-Anzeigen

Verkaufshalber herrschaftl. Wohnung, 1 Saal, 4 Zimmer, Küche, Badstube u. reichlich Zubehör per 1 Januar 1903 in ruhiger Gasse zu vermieten. Gerolke, Boiestraße Nr. 8, I.

Al. Wohnungen 1 Zimmer u. 1 Küche von sofort zu verm. Thornerstr. 18. Gesucht febl. möbl. Zimmer evtl. mit Pension. Off. mit Preis unter M. K. 50. Geblst. d. Btg.

**Ca. 100 000 einmal gebrauchte Getreide-Säcke**

3 Mischeffel groß, mit 2 blauen Streifen, nur einmal zum Verband von Getreide nach dem Ausland benutzt, daher in tadelloser Beschaffenheit, geben zu folgenden billigen Preisen ab:

I. Qualität 58 Pfg. pro Sack II. (S.) „ 50 Pfg. pro Sack Probefläche nicht unter 25 Stk je Sorte geg. Nachr. Gefallen die Säcke nicht, werden sie anstandslos zurückgenommen.

Für Signieren der Säcke mit Oelfarbe werden 2 Pfg. pro Sack berechnet. (114

R. Deutschendorf & Co. Fabrik für Säcke, Pläne, Decken. Danzig.

Verfende garantiert unverfälschten, sehr wohlbetömmlichen und angenehmen schmeckenden 183

**1900 Rothwein**

pr. Lit. zu 58 Pfg. und pr. Flasche, einschließlich Glas zu 60 Pfg. Fäßer leibweise. — Gebinde und Kräfte jeder Größe. Preisliste und Probe frei.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rhein 622. Weinergäßel u. Weinanbl.

2 schw. Gehörte gut erh. für mitt. Pfg. 1 Extrarot f. Grenab. b. z. verk. Wolag 6 Geblst. d. Btg.

Gut erh. Extra-Waffenrod Regiment Nr. 129 zu verkaufen. Victoriastr. 9, pt. r. Ein gebt. Dvossumpfer ist zu verkaufen. Victoriastr. 16, Hochpart. links. (1371

**Arbeitsmarkt**

Junger Mann f. Comtoitard. gesucht. Offert. u. R. R. 800 an d. Geblst. d. B.

Feine Wäsche wird sauber gewaschen und gepflegt. E. Marquardt, Elisabethstr. 7.

Ein junges Mädchen aus besserer Familie, Waife, sucht Stellung im Comtoir zur Erlernung der Buchführung gegen ein kleines Taschengeld. Off. u. W. G. an die Geblst. d. Btg. erb.

Buchhalterin mit guter Handschrift für mein Bureau von sofort gesucht. (24 Cohnfeld, Bahnhöfstr. 32, I.

Erste Rock- und Tailenarbeiterin sucht von sofort

L. Stampehl, Gammstr. 26, I. Eine Aufwärterin von sofort wünscht Gammstr. 15, prt.

Lücht. Verkäuferinnen sucht zum sofortigen Antritt Carl Nathan.

Perfekte Köchin am 1. Januar 1903 für einen Privat Haushalt in Thorn gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E. A. 60 postlagernd an das Postamt Thorn 3 erbeten.

Dame z. Führung eines Hauses auf 6-8 Wochen nach außerhals gesucht. Gebl. Offerten unter C. A. 10 Bromberg postl. erb. (1367

Junges Mädchen aus guter Familie als Lehrfräulein geg. fl. Vergüt. gesucht. Off. u. A. 400 a. d. Geblst. erb.

3 Arbeitsfrauen könn. sof. eintreten. Julius Ross.

Sofort ein Dienstmädchen gesucht. Persönliche Meldung Gymnasialstraße 2, 2 Tr. (1377

Nebenverdienst suchende Damen jed. Standes erb. sof. Liste mit 100 Angeb. l. all. nur besten Arten. Seb. find. Pass. L. Eichhorst, Helmhofstr. (116)

Eine Amme verlangt sofort (25 C. Spagat, Bahnhofstraße 73.

Wirthin, Köchin, Stüben empfiehlt Gesinde - Dienstmädchen Marie Orlovski, Bahnhöfstr. 30. Dasselbst kann sich Verjonal melden bei hohem Lohn.

Knechte u. Mädch. erh. gute St. f. St. u. Lb. Magdalena Dietrich, Gebindevermietlerin, Bahnhofstr. 5.

Empfehle Mädchen mit guten Kenntnissen. Dasselbst könn. sich Mädchen jed. Art melden. Frau Bortha Zimmermann, Gebindevermietlerin, Fiedrichstr. 29.

Empf. Wirth, Köchin, f. d. Andrm. Knechte f. Lb. Stellenvermietlerin Clara Kubale, Bahnhöfstr. 85, pt.

Wirth, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinderemmpf. Fr. Hilda Gehrke, Stellenvermietlerin, Bahnhöfstr. 15. Stellenjuchende erh. z. Neujahr gute Stell. d. hoh. Lohn hier a. n. außerh.



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. November.

Die Eisenbahndirektion Bromberg hat mehrere Neuerungen eingeführt, die den vollen Beifall des Verbandsorgans der Eisenbahner finden.

Sterbefälle des katholischen Arbeitervereins. Die Mitglieder der Sterbefälle des katholischen Arbeitervereins hatten sich am Sonntag im Musiksaal des Vereins zu einer Feier des 25-jährigen Bestehens versammelt.

Personalien. Folgenden Oberförstern ist der Titel Forstmeister mit dem Range der Räte vierter Klasse verliehen worden: Wödenförde, Oberförsterei Warden in Regierungsbezirk Königsberg, Bernard, Oberförsterei Stangenwalde im Regierungsbezirk Danzig, Schäfer, Oberförsterei Krausenhof im Regierungsbezirk Marienwerder und Kirchner, Oberförsterei Grünheide im Regierungsbezirk Posen.

Der Verein für Geflügel- und Vogelzucht hielt am 31. Oktober im Franke'schen Saale seine Monatsversammlung ab. Herr Madajewski hatte in seiner Eigenschaft als Rechnungsführer das gesamte Vereinsinventar einer gründlichen Revision unterzogen und erstattete hierüber ausführlich Bericht.

ung weit hinter die Erwartungen der Züchter zurücktreten. Erfreulicher ist dagegen das Resultat des diesjährigen Briefaustauschens, an welchem sich Herr Kaufmann R. Gehre mit seiner hervorragenden Spezialzucht betheiligte hatte.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Im Zivil-Kasino hielt gestern Abend Dr. Harry W. C. seinen angekündigten Vortrag über Eduard Mörike. Das Publikum war so zahlreich erschienen, daß der große Saal fast vollständig gefüllt war.

il. Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland. Aus Dorn, 10. November, wird uns geschrieben: In der ersten Novemberwoche passirten die Grenze bei Schillno 15 Trafsen mit zusammen 42 253 Stück Holzern, gegen 39 Trafsen mit 214 840 Stück Holzern in den letzten 10 Tagen des Monats Oktober.

liegt nicht im Stoff, sondern in dem darüber ausgegossenen Stimmungszauber, der besonders in dem Gedicht „Schön Rothbraut“ zu Tage tritt. Kirchenlieder hat er so gut wie gänzlich verfallen, dagegen mehrere Gedichte religiösen Inhalts. Mörike besitzt eine besondere Gabe, in seinen Versen Poesie und Musik zu vereinen.

\* Französische Vorträge. In der Aula der städtischen höheren Mädchenschule wird am 17., 19. und 21. d. M. (j. Angeigentheil) ein französischer Schriftsteller, Herr Henry Paris, drei Vorträge in seiner Muttersprache halten.

Der Verein deutschsprechender Katholiken überreichte gestern dem königlichen Strafanstaltslehrer Ohl aus Anlaß seines jüngst begangenen 25-jährigen Amtsjubiläums als Geschenk eine silberne Dose. — Bestiger Lehner in Wilze hat sein Grundstück an den dortigen Gutsherrn Paul Dremel verkauft.

Die Regierungspräsident hat genehmigt, daß die Ziehung der zum Besten des Kriegerdenkmals stattfindenden Lotterie auf den 15. Dezember verschoben wird.

Holzern nur 2432 Balken und Mauerlatten, von tieferen Holzern 1214 Rundhölzer, 5695 Balken, Mauerlatten und Limber, 4532 Sleeper, 4708 einfache und doppelte Schwellen, zusammen 16 149 Stück. Am stärksten war die Zufuhr in eichenen Holzern mit 23 672 Stück, darunter 6720 Speichen, 9595 einfache und doppelte Schwellen und Weichen und 6851 Rundlobofenhölzern.

Das Fest der silbernen Hochzeit beging am 8. d. M. Herr Schneidermeister Nicolaus mit seiner Gattin in Pringenthal. Ein zahlreicher Kreis von Verwandten und Freunden hatte sich zur Feier in der Wohnung des Jubelpaares, dem viele Glückwünsche zugegangen waren, eingefunden.

F. Grona a. B., 10. November. (Berjchiedenes.) Der Verein deutschsprechender Katholiken überreichte gestern dem königlichen Strafanstaltslehrer Ohl aus Anlaß seines jüngst begangenen 25-jährigen Amtsjubiläums als Geschenk eine silberne Dose.

a. Mogilno, 9. November. (Berjchiedenes.) Der Regierungspräsident hat genehmigt, daß die Ziehung der zum Besten des Kriegerdenkmals stattfindenden Lotterie auf den 15. Dezember verschoben wird.

Seidenstoffe Sammt, Velvets direkt an Privat von Elten & Keussen, Krefeld.

20. Ziehung der 4. Klasse 207. Kgl. Preuss. Lotterie. (vom 18. Oktober bis 10. November 1902.)

423 709 831 117304 26 597 645 118674 704 119081 187 623

(Nachdruck verboten.)

## Deutscher Reichstag.

212. Sitzung vom 10. November, 1 Uhr.  
Das Haus ist gut besetzt.  
Am Tische des Bundesrats: Bei Beginn der Sitzung nur Kommissare.  
Die zweite Beratung des Zolltarifgesetzes wird fortgesetzt mit den Abstimmungen zu dem § 5 (Zollfreiheit).

Zuerst abgestimmt wird über den Antrag M. bredt und Genossen, allen Belgoländern die Vergünstigung zu gewähren, daß die von ihnen gefangenen Fische und Robben zollfrei eingehen können.  
In der letzten Sitzung, am Freitag, hatte sich bei der Abstimmung über diesen Antrag die Beschlußfähigkeit des Hauses herausgestellt.

Der Antrag wird bei Anwesenheit von 219 Mitgliedern mit 165 gegen 54 Stimmen abgelehnt.  
An der Abstimmung über den weiteren sozialdemokratischen Antrag, unter allen Umständen zollfrei zu lassen (nicht nur auf Grund besonderer Erlaubnis) gebrauchte Gegenstände, Ausstattungsgegenstände, Hochzeitsgeschenke usw., beteiligten sich 224 Abgeordnete, von denen 64 für den Antrag, 160 dagegen stimmten.

Auch dieser Antrag ist also abgelehnt.  
Der sozialdemokratische Antrag, Zollfreiheit für Schiffsproviant in einer auf eine Woche (nicht nur auf 2 Tage) berechneten Menge zu gewähren, wird mit 160 gegen 56 Stimmen abgelehnt.

Ferner beantragen die Sozialdemokraten zu der Bestimmung des § 5 die Zollfreiheit für Gegenstände für öffentliche Anstalten gewährt, den Zusatz: „den öffentlichen Anstalten und Sammlungen stehen solche gleich, die dem allgemeinen Besuch in derselben Weise wie die öffentlichen zugänglich sind.“

Auch dieser Antrag wird mit 157 gegen 57 Stimmen abgelehnt.

Ueber einen weiteren sozialdemokratischen Antrag, wonach die Zollfreiheit von Bau- und Ausstattungsgegenständen für zu Luxuswecken bestimmte Seeschiffe aufgehoben werden soll, wird gleichfalls namentlich abgestimmt. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 191 Mitgliedern, von denen 149 gegen und 42 für den Antrag gestimmt haben.

Das Haus ist nicht beschlußfähig.  
Die Beschlußfähigkeit ist dadurch herbeigeführt, daß sowohl von der Mehrheitspartei wie auch von der Minderheit eine Anzahl von Abgeordneten sich entfernt hatten.

Präsident Graf Vallasireum beraumt die nächste Sitzung am auf Dienstag, 12 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß 3 3/4 Uhr.

## Gerichtssaal.

W. Bromberg, 10. November. Das Kriegsgericht der 4. Division verhandelte am Sonnabend zunächst gegen den Musikier Otto Rinder vom 129. Inf.-Regt. wegen Achtungsverletzung und Gehoramsverweigerung in zwei Fällen. Am 4. Oktober d. J. war der Angeklagte mit anderen Mannschaften zum Sandauswerfen bei den Scheibenständen kommandiert, und setzte sich bei dieser Arbeit sehr lässig, obwohl ihm das mehrfach verwiesen war. Eine Gehoramsverweigerung konnte durch die Beweisaufnahme gegen den Angeklagten nicht festgestellt werden, wohl aber eine Achtungsverletzung. Das Urteil lautete auf 15 Tage strengen Arrest. — Der Musikier Stanislaus Hofinski vom 90. Inf.-Regt. (Mecklenburg) war wegen zweier Diebstähle angeklagt, die er vor seinem Eintritt beim Militär als Kaufherr bei dem Gastwirt Haase in Schulitz ausgeführt hatte. Es handelte sich um eichene Möbe, die er von der Kaufmann Wegner'schen Ablage in Schulitz widerrechtlich, bei der Abfuhr von Holz für seinen Dienstherren, mitgenommen und an den Händler Riene in Schulitz verkauft hatte, ferner um Schreden (Kraften-Verbandhölzer) und anderes Holz, das er auf der Weichsel aufgeschiffte hatte. Das Gericht nahm nur einen Diebstahl an und erkannte auf 14 Tage Gefängnis. — Der Grenadier zu Pferde Bredel von der 1. Eskadron hatte sich, ohne den Instanzweg eingehalten zu haben, über einen Vorgesetzten beim

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

## Schatten der Vergangenheit.

Roman von B. Coron.

Sierig umschloß es dieser mit zitternden Fingern und lachte: „Ich zahl's zurück.“

„Morgen brauchst's nicht gleich zu sein.“ flüsterte ihm Josef ins Ohr und drehte sich dann mit Grete im Tanz.

Weniger harmlos ging es in den Räumen des Schlosses zu. Seit die Baronin ihre volle Gewalt über Dunois kannte, fing sie an, diese zum Schaden der verhassten Stieftochter, in der sie noch die beglückte Nibelin sah, zu mißbrauchen und verfolgte Victoria förmlich mit Mordlust. Daß diese ruhig hingenommen und mit jowarärer Verachtung ignoriert wurden, reizte Susanne nur noch mehr. Sie sann stets auf Mittel, die hochmütige Gegnerin zum offenen Kampfe zu zwingen, und das gelang ihr endlich auch, als sie bei Tische absichtlich das Gespräch auf Frau von Clairville brachte, und einige herausfordernde, spöttische Bemerkungen über die alte Dame machte.

Victoria antwortete mit scharfen, zurechtweisenden Worten, auf welche wieder eine sehr schroffe Entgegnung folgte.

„Schweigel“ gebot Dunois seiner Gemahlin.

„Ja, wenn Du Deiner Tochter recht gibst, muß ich es freilich.“

„Ich gebe ihr nicht recht. Sie hat durch ihre Heftigkeit den Streit provoziert.“

„Nein, Papa! Ich habe um Deinetwillen geschwiegen, so lange es möglich war und so lange die giftgetränkten Pfeile der Bosheit nur mich verletzten. Wird aber das Heiligste, was ich im Herzen trage — die Liebe und Verehrung, welche ich der Beschützerin meiner verwaisenen Kindheit schulde — verhöhnt, dann wäre es Feigheit, das länger zu dulden! Werde glücklich mit dieser Frau, wenn Du es kannst — ich will aber nicht mehr an demselben Tische mit ihr sitzen, nicht mehr die gleiche Luft mit ihr atmen!“

„Was soll das heißen?“

„Ich gebel!“

„Ohne meine Erlaubnis?“

Kriegsgericht beschwert. Hierfür war er disziplinarisch mit 14 Tagen Mittelarrest bestraft worden. Hiergegen legte er die Berufung beim Kriegsgericht ein, sie wurde jedoch verworfen. — Der Grenadier zu Pferde Steine von der 5. Eskadron hatte einem Unteroffizier ein Paar Manchetten entwendet und ein Paar Handschuhe, die er im Hausflur der Kaserne gefunden hatte, für sich behalten und den Fund nicht angezeigt. Er erhielt hierfür 4 Wochen strengen Arrest.

Bei dem Landgericht in Frankfurt a. M. schwebt zur Zeit ein Telefonprozeß von grundsätzlicher Bedeutung, der vielleicht sämtliche Instanzen beschäftigen wird, da der Werth des Streitgegenstandes die Berufung an das Reichsgericht erlaubt. Der Sachverhalt ist nach der „Rdn. Ztg.“ folgender: Ein Redakteur in Frankfurt a. M. ließ sich mit der Fernsprechstelle in Karlsruhe verbinden. Während des Gesprächs erhielt er einen starken elektrischen Schlag und sank bewußtlos zu Boden, wobei ihm Blut aus Mund und Nase drang. Nach einiger Zeit erholte er sich wieder, leidet jedoch von da ab an einer schweren Lähmung der rechten Körperhälfte. Auf dem Prozeßwege verlangt er eine lebenslängliche Rente von 1800 Mark, da nach den ärztlichen Gutachten eine Wiederherstellung ausgeschlossen ist. Die Postverwaltung lehnt indessen die Sachpflicht für diesen Unfall ab, indem sie ihn als unglückselige Folge höherer Gewalt hinstellt und behauptet, daß sie alle Vorkehrungen getroffen habe, um Gefahren für die Menschen beim Gebrauch des Telefons nach Möglichkeit auszuschließen. Der Entscheidung in diesem für alle mit Telefon umgehenden Personen wichtigen Prozesse sieht man mit Interesse entgegen.

## Bunte Chronik.

Ein Liebesroman am Jarenhofe. Der Oheim des Jaren, der Großfürst Paul Alexandrowitsch, ist infolge seiner Verheiratung mit einer geschiedenen Baronin Pistorfords kassiert worden. Ueber die Entwicklung dieses Liebesromans wird folgendes gemeldet: Großfürst Paul beabsichtigte als Militär den Rang eines Generalleutnants und Geberlatjuntanten des Jaren und war mit der griechischen Prinzessin Alexandra vermählt gewesen, die nach zweijähriger Ehe starb. Seit ungefähr drei Jahren fing der Großfürst Paul an, ein intimes Verhältnis mit der Frau des Adjutanten des Großfürsten Wladimir, einer Baronin Pistorfords, geborenen Karatajew, zu unterhalten, von welchem bald in ganz Petersburg gesprochen wurde. Zu Beginn dieses Jahres setzte der Großfürst Paul es durch, daß sich Baron Pistorfords von seiner Frau scheiden ließ und trug sich seit jenem Zeitpunkt mit der Absicht, die geschiedene Baronin Pistorfords zu heiraten. Dieses Verhältnis des Großfürsten Paul führte übrigens schon im vorigen Winter auf einem Ball im Winterpalais zum offenen Eklat, als die Baronin Pistorfords mit den Brillanten der verstorbenen Großfürstin Alexandra auf dem Sofa erlitten. Der Jare, der diese Taktlosigkeit bemerkte, verlangte, daß die Baronin Pistorfords den Hofball sofort verlassen müsse, was auch geschah. Damals durfte in der schönen aber geistlosen Frau der Mann gereift sein, dem reichen Großfürsten den Fuß für immer auf den Nacken zu setzen. Nach ihrer Scheidung von Baron Pistorfords erklärte sich Großfürst Paul auf ihre Bitten auch bereit, sie zu heiraten, obwohl er vor diesem Schritt gewarnt worden war. Er reiste im Juni ins Ausland, um seinen Plan auszuführen, doch schlugen ihm mehrere russische Geisliche ab, die Trauung zu vollziehen, zu der sich schließlich ein griechischer Geistlicher in Livorno bereit fand. Großfürst Paul wurde am 10. Oktober in aller Stille mit der geschiedenen Baronin Pistorfords getraut. Als diese Nachricht in Petersburg eintraf, wo ihr ansangs wenig Glauben geschenkt wurde, war Alles auf die Antwort des Jaren gespannt. Jetzt ist sie veröffentlicht. Es ist die strengste Strafe, die den 42 Jahre zählenden Großfürsten treffen konnte, der für seinen unbedachten Schritt aller militärischen Würden entkleidet und wahrscheinlich auf Jahrzehnte hinaus vom Jarenhofe verbannt worden ist. Nur seinen großfürstlichen Titel hat er behalten und die nicht unbedeutenden Revenuen aus seinem Privatvermögen. Das junge

„Ich würde dem Vater bis ans Ende meines Lebens gehorcht haben, doch unter diesen Umständen gebietet mir die Selbstachtung, das Feld zu räumen. Ich kehre mit Großmama nach Brüssel zurück.“

„Sie thut es nur, um mich vor den Leuten zu blamieren“, zischte Susanne, wurde aber von Victoria keiner Antwort gewürdigt.

„Du hast vor wenig Wochen das Alter der Volljährigkeit erreicht“, sagte Dunois mit finsternem Blick. „Ich kann Dich nicht zurückhalten. Gehst Du aber ohne meine Einwilligung — und die verweigere ich — so fällt dereinst mein ganzes Vermögen Deinem jüngeren Bruder zu und Dir nur das Pflichtheil.“

„Diese Drohung ändert nichts an meinem Entschluß, Papa. Verfüge über Dein Vermögen ganz nach Gutdünken. Ich gehe! Solltest Du aber jemals meiner bedürfen, dann rufe mich; dann werde ich gehoramt Deinem Kusse folgen.“

Er machte unwillkürlich eine Bewegung, als wolle er sie zurückhalten, doch da fühlte er den Hauch eines warmen Mundes und vernahm die Worte: „Entweder sie oder ich!“ Susanne hatte in dieser Stunde sogar Kurt vergessen.

Schon am nächsten Tage verließ Frau von Clairville mit ihrer Enkelin das Schloß, nahm aber, da sie sich noch zu schwach fühlte, um eine weitere Reise anzutreten, einstweilen in Köln Wohnung.

Bald darauf traf ein Notar in Gorbell ein. Auch Paul Sellen wurde hingerufen und erzählte noch am selben Abend, natürlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit: „Mein Neffe, Herr von Dunois, hat heute sein Testament gemacht, den kleinen Günther als Universalerben eingesetzt und das hochnützige gnädige Fräulein mit dem Pflichtheil abgefunden. Ja, ja, jetzt wird sie wohl beruhen, nicht Frieden mit meiner Nichte, der Baronin, gehalten zu haben.“

Bald wußte man in dem ganzen Ort, daß es zu einem vollständigen Bruch zwischen dem Freiherrn und seinen nächsten Verwandten gekommen war, und daß er seine Tochter ererbt hatte.

In der Familie des Fabrikdirektors, von welcher Victoria Abschied genommen, sprach man mit tiefem Bedauern von dieser Wendung der Dinge, die auch Kurt nicht verschwiegen blieb.

Paar soll die Absicht haben, ständig in Cannes zu leben. Neben dem Großfürsten Michael Michailowitsch, der eine Gräfin, und dem Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch, der die Tochter eines Polizeimeisters in Drenburg, heiratete, ist dies der dritte Großfürst, den seine Liebe zu einer Frau ins Exil führt. Als Nachfolger im Kommando des Gardekorps wird Baron Mendorf genannt. Ein Archimandrit schloß die Ehe des Großfürsten Paul Alexandrowitsch mit der Baronin Pistorfords. Der Feier wohnten zwei griechische Priester, zwei russische Generale und ein Notar bei.

Eine eigenartige Annonce. Eine Annonce in der Polizei in Warschau aus. Bezeichnet sich jemand in einer Annonce als „erfahrener Privatlehrer“, der mit Erfolg Unterricht erteile, so betrachtet das die Polizei als Reklame und verbietet den Abdruck der Annonce. Will sich ein anderer als jemand empfehlen, der sein Geschäft gut kennt, so ist das wieder unflätliche Reklame, und der Inhalt der Annonce muß geändert werden. Sogar Wendungen wie „suche Privatstunden oder irgend eine andere Beschäftigung“ werden als reklamehaft beanstandet. Es dauert auch gewöhnlich zwei bis drei Tage, ehe man von der Polizei die Erlaubnis zum Aufgeben einer Annonce erhält (!). Eine andere polizeiliche Bestimmung besagt, daß keine Annonce mehr als vier Mal zum Abdruck gelangen darf; auch muß der Inzerierende jedesmal eine Legitimation vorzeigen.

Erst eine „Abnormität“. Aus Wien vom 5. d. Mts. berichtet das dortige „Extrablatt“: Vor dem Strafgericht der Leopoldstadt hatte sich gestern ein junger Mann Namens Karl Brommer wegen thätlicher Beleidigung des Tramfahrkonduktors Josef Bauer zu verantworten. Auf die Frage des Richters, ob er sich schuldig bekenne, bemerkte der Angeklagte: „Herr kaiserlicher Rath, das hat sich zugetragen, weil ich eine Abnormität bin.“ — Richter: „Wieso sind Sie eine Abnormität?“ — Angeklagter: „Ich bin Artist und trete als Abnormität auf.“ — Richter: „Aun, und worin besteht denn diese?“ — Angeklagter: (im Reklamendebütone): „Ich treffe Leder, Holz, Glascherben, Talgkerzen, Schuhwische, Wagenschmiere und andere unverdauliche Sachen, ohne daß es mir schadet.“ — Richter: „Sehr schön. Nun möchte ich aber wissen, was Ihre artistische Thätigkeit mit der Beleidigung des Konduktors zu thun hat.“ — Angeklagter: „Ich war am Tag vorher in Linz und hab' dort Leder, Holz, Glascherben, Talgkerzen, Schuhwische und Wagenschmiere getroffen, ohne daß es mir geschadet hat. Wie ich in Wien angekommen bin, hab' ich Hunger gehabt und hab' am Bahnhof nichts zu essen bekommen.“ — Staatsanwalt: „Ihre Funktionär.“ — Ja, daß der Ihre Normalessen nicht vorrätig sind, ist begreiflich.“ — Angeklagter: „Ich hab' deshalb Würstel essen müssen und darauf hab' ich einen Durst bekommen, daß ich hab' Wein trinken müssen. Ich war also betrunken und der Konduktor von der „Elektrischen“ wollt' mich nicht mitfahren lassen. Deshalb hab' ich ihm einen Stoß gegeben.“ Der Richter verurtheilte den Angeklagten zu drei Tagen Arrest. Er hat um einen Strafzuschuß, weil er Sonntag in Ottakring als Abnormität auftreten müsse. Er wurde ihm bewilligt.

Achtzig Ragen. Ueber eine originelle Scheidungsfrage berichtet das Wiener „Extrablatt“ aus Wien vom 3. d. Mts.: In Verhandlung beim Landesgerichte in Zivilsachen stand die Scheidungsfrage der hiesigen Hausmeisterin Mojisa Piena gegen ihren Mann Josef, damit begründet, dieser komme täglich betrunken nach Hause und gebe für die Wirklichkeit seit Langem kein Geld. Das Paar ist seit 20 Jahren verheiratet. Vorl.: „Was sagen Sie dazu, Herr Piena?“ Gatte: „Ich geb' ihr kein Geld, weil sie alles für ihre Ragen braucht.“ Vorl.: „Und wie ist's mit dem Betrunken-Nachhausekommen?“ Gatte: „Das geb' ich ohne Weiteres zu... aber wer ist Schuld? Sie, mit ihren Ragen.“ Gattin: „Es alles nicht wahr! Als Hausmeisterin hab' ich zwei, drei Ragen... die werden aber von den Parteien gefüttert, mich kosten's keinen Kreuzer!“ Gatte: „Soher Gerichtshof! Sie hat 80 Ragen! 80 Ragen! Ich hab's gezählt, ich beides!“ Gattin: „Und ich beid, daß es nur zwei,

Obwohl in tiefster Seele empört, hätte er doch laut aufjubeln mögen. Jetzt war die Geliebte frei, — nicht mehr die reiche Erbin. Jetzt konnte er es wagen, sich ihr zu nähern. Ein Aussehen erregender, noch in letzter Anzahn gewonnener Prozeß hatte seinen Namen bekannt gemacht und ihm eine große Anzahl neuer Klienten zugeführt.

Der junge Rechtsanwalt ließ sich bei den Damen melden und wurde von der Baroness empfangen, denn Frau von Clairville nahm schon seit längerer Zeit keine Besuche mehr an. Victoria reichte ihm beide Hände. Ihr Blick und der warme, weiche Ton ihrer Stimme ermutigten ihn, zu sprechen, war er doch des theuren Mädchens Gegenliebe gewiß.

Schweigend, den schönen Kopf leicht zur Seite geneigt, die Hände verschlungen im Schoß ruhend, lauschte sie, wie von jähem Zauber beherrzt seinen Worten, antwortete dann aber müde und traurig: „Ich verberge Ihnen nicht, daß ich Ihre Liebe erwidere, aber angehören dürfen wir uns niemals.“

„Und weshalb nicht? Ich habe allerdings keine Aneinanderreihung aufzuweisen, hoffe jedoch dessenungeachtet meinem Namen Ansehen und Geltung zu verschaffen.“

„Ich zweifle nicht, daß er dereinst einer der berühmtesten sein wird.“

„Trotzdem und trotz Ihres süßen Geständnisses weisen Sie mich ab?“

„Weil ich muß.“

„Der adelstolzen Großmutter wegen?“

„Sie läßt auch den Adel des Geistes und der Wissenschaft gelten und wäre vielleicht zustimmen. Die alte Frau ist nicht verantwortlich zu machen für unser zertrümmertes Glück.“

„Der Vater hat doch allen Rechten auf Sie entsagt.“

„Ja.“

„Was trennt uns also noch?“

„Mein eigener Wille.“

„Und doch behaupten Sie, mich zu lieben.“

„Ich lüge niemals.“

„Aber Ständesvorurtheile sind mächtiger als diese Liebe?“

„Glauben Sie es immerhin, das wird Ihnen den Abschied von mir erleichtern.“

drei sind!“ Gatte: „Ich hab' Zeugen für 80... ich könnt' auch die 80 Ragen herbringen!“ Vorl.: „Nein, nein! Wir werden nicht über die Ragen als Scheidungsprozeß verhandeln!“ Gatte: „Ich hab' ihr oft zehn Gulden in der Woche geben... die Ragen hat's damit gefüttert... ich hab' mir zu essen kriegt!“ Gattin: „So? Wie er zu mir kommen is, hat er mir g'habt als wie drei perfekte Genden und eine Dukaten... und jetzt hat er a Geld in der Sparrkassell!“ Vorl.: „Wollen Sie sich nicht ausgleichen?“ Gattin: „Durchaus nicht!“ Gatte: „Ich auch nicht!“ Vorl.: „Vielleicht scheiden Sie sich einberständlich?“ Gattin: „Ich bin dabei, recht gern!“ Gatte: „Wer ich möcht' erst das viele Geld zurück haben, mit dem sie die ganzen zwanzig Jahr die Ragen g'füttert hat! Muß der Mann für Ragen sorgen?“ Vorl.: „Das wäre ein ganz neuartiger Rechtsstandpunkt.“ Gatte: „Also will ich was von den Sachen!“ Vorl.: „Sagen Sie genau, was Sie eigentlich wollen!“ Gatte: „A Bett, an Tisch, am Sessel, a Nachtkafel und an Schreibisch... dann kann's meinetwegen 800 Ragen halten!“ Vorl.: „Und Sie, Frau Piena?“ Gattin: „Ich verlang' gar nix! Ich verzicht' auf Alles... nur er soll geh'n.“ Vorl.: „Er kann also die Sachen bei Ihnen abholen?“ Gattin: „Gleich nach der Verhandlung.“ Vorl.: „Das gegenseitige Begehren auf Scheidung aus dem Verschulden des anderen Theiles wird also fallen gelassen?“ Beide Gatten: „Zanohl!“ Vorl.: „Und Sie einigen sich auf einberständliche Scheidung?“ Gattin: „Recht gern, von ganzem Herzen.“ Gatte: „Ich auch von Herzen!“ Der Vorsitzende verkündet nun die Ehecheidung auf Grund einberständlichen Begehrens.

Eine Geschichte von einem Minister, einem Potival, einem Naturforscher und einer Ordensauszeichnung erzählt der „Gaulois“: Als Sanotaur noch Minister war, sah er eines Tages mehrere Professoren des naturwissenschaftlichen Museums in sein Arbeitszimmer treten. Und einer nahm das Wort und sprach: „Der Sardin des Plantes“ ist in Gefahr, denn er hat keinen Potival; wir brauchen einen Potival, geben Sie uns einen Potival!“ — „Ich habe leider keinen Potival bei mir“, erwiderte der Minister, „aber ich werde sofort einen Kredit für den Ankauf dieses Walthieres votiren lassen.“ Und so geschah es: er erhielt einen Kredit von 10 000 Franken. Man erfuhr, daß ein Fischer auf den Faßland - Inseln, der sich von den Geschäften zurückgezogen hatte, einst einen prächtigen Potival erbeutet und als Andenken behalten habe. Der Vertreter Frankreichs auf den Faßland - Inseln suchte den Gentleman auf, und machte ihm den Vorschlag, das interessante Wasserthier gegen ein Häufchen Banknoten einzutauschen. Der Fischer lehnte aber rundweg ab. Bitten, dringende Vorstellungen, alles war umsonst. Schließlich hatte der Vertreter Frankreichs einen genialen Gedanken: „Wenn man Ihnen die Ehrenlegion giebt“, sagte er zu dem Fischer, „würden Sie Ihren Potiffisch auch dann noch verweigern?“ — „Nein nicht; ich würde ihn sogar unentgeltlich hergeben.“ Der Vertreter schickte sofort ein Telegramm an den Minister: „Fischer giebt Potival umsonst, wenn Ehrenlegion.“ — „Auch gemacht“, erwiderte Herr Sanotaur. Der Fischer wurde dekoriert, der Potival wurde abgeschickt, und das Säugethier des Meeres erregt jeden Tag die Bewunderung der Kindermädchen und der nicht dekorierten Soldaten.

Die Titelmuth. In der „Rdn. Volksztg.“ lesen wir: Vor längerer Zeit ging eine gute Illustration zu der in Süddeutschland vielfach bedenklich grassirenden Titelmuth die Standsbezeichnung durch die Blätter, mit der sich eine hiedere Nirnberger Schönheit in einem Waderorte als „Dhjenmausalatfabrikantentochter“ angab. Heute können wir einige hübsche Gegenstücke dazu in Titeln finden, die wir den standesamtlichen Nachrichten in Nr. 235 und 238 des „Wirtbürger Generalanzeiger“ entnehmen. Wir finden daselbst neben einem „Machinenaufschäftsinhabersfrau“ und einem „Wagenaufschäftsinhabersfrau“ außer vielen anderen noch einen „Grundbuchanlegungskommissar“, eine „Agenturborstandswitwe“ und einen „Bürger-spielrentamtman“. Ganz besonders imponirt uns aber eine „Wirtsbureauaufschäftsinhabersfrau“ und schließlich ein „Wohlthätigkeitsstiftungsadministrationsdiener“.

„Nein, ich glaube es nicht, weil ich nicht kleinlich von Ihnen denken kann und will! Schenken Sie mir doch Ihr Vertrauen, Victoria! Was steht denn jetzt noch als Hinderniß zwischen uns?“

Sein Blick tauchte ernst und forschend in den ihrigen. Tief aufseufzend zog sie ihre Hände, die er in den seinigen hielt, zurück und erwiderte: „Erlaube Sie mir die Antwort, Kurt. Es handelt sich nicht um mein Geheimniß, sondern um das eines anderen. Nichts auf der Welt aber könnte mich bewegen, Ihnen anzugehören, bevor ich von dieser Dual entleşlicher Zweifel befreit bin.“

„Betreffen diese mich oder jemand von meiner Familie?“

„Nein.“

„Also welcher Art sind sie, um uns —“

„Fragen Sie nicht weiter! Ich darf Ihnen keine Erklärung geben“, unterbrach ihn die Baroness. „Lassen Sie mich jetzt allein, mein Freund.“

„Ich will genöthigt nicht ungestüm drängen. Erlauben Sie mir, wieder zu kommen?“

„Ja — aber nicht vor nächster Woche“, erwiderte sie nach längerem Nachdenken.

Er war entschlossen, diese Frist getreulich einzuhalten, wiewohl ihm die Zeit mit kleinerer Schwere und Langsamkeit dahinhinlief.

Wenige Tage später fand er, nach Hause kommend; mehrere weiße Rosen und ein Briefchen vor. Letzteres enthielt nur das eine Wort: „Bebe-wohl!“

Er eilte in die Wohnung der beiden Damen und erfuhr, sie seien nach Brüssel abgereist. Im ersten Augenblick hatte er die Absicht, ihnen sofort zu folgen und Victorias Entschluß mit der ganzen Ueberredungskraft seiner leidenschaftlichen Liebe zu bekämpfen. Dann aber verbot ihm sein Selbstgefühl, das zu thun. „Sie wäre nicht so von Dir gegangen, wenn Du ihrem Herzen wirklich nahe ständest“, sagte er sich. „Sie wollte die Abhaltung nur in einer weniger kränkende Form finden. Einen neuen Annäherungsversuch machen, hieße Dich selbst erniedrigen. Einem Weibe, das herab zu steigen meint, wenn es Dir die Hand reicht, hast Du künftig fern zu bleiben.“

Fortsetzung folgt.



Die glückliche Geburt eines prächtigen Knaben zeigen hoch erfreut an (1860)  
**Siegfried Loewenstein u. Frau**  
Lulise geborene Goldstein.  
Langfuhr, den 11. November 1902.

**Generalversammlung**  
der  
**Chebra Kadischa**  
am 12. November, 8<sup>1/2</sup> Uhr abds.  
im Franziskaner, Hofstr. 5.  
Der Vorstand.  
(25)

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Auguste** mit dem Postassistenten Herrn **Hermann Kurz** aus Witkowo beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.  
**Heinrich Fritz und Frau**  
Auguste geb. Dickert.  
Bromberg, im November 1902.

**Auguste Fritz**  
**Hermann Kurz**  
Bromberg Verlobte Witkowo  
im November 1902.

**Statt jeder besonderen Anzeig.**  
Die Verlobung unserer Tochter **Eva** mit Herrn **Philipp Gerber** zeigen ganz ergebenst an  
**Philipp Gerber und Frau**  
geb. Gross.  
Als Verlobte empfehlen sich: (25)  
**Fräulein Eva Gerber, Bromberg,**  
**Philipp Gerber, Mrotschen,**  
Gieseshöhe 1.

Am 10. d. Mts. entschlief nach kurzem Krankenlager  
der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär  
**Herr Rehbock.**  
In dem Verbliebenen verlieren wir einen treuen Mitarbeiter, der sich durch seinen aufrichtigen, biederen Charakter ein dauerndes Andenken bei uns gesichert hat. (1862)  
**Die Bureaubeamten der Königl. Eisenbahn-Werkstätten-Inspektionen.**

Statt besonderer Meldung.  
Am Sonntag Abend um 6<sup>1/2</sup> Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe gute Mutter und Schwiegermutter  
**Wilhelmine Unrath**  
geb. Keller  
im vollendeten 72. Lebensjahre. — Dies zeigen tiefbetriibt an (1854)  
Bismarckstr. 10 Nov. 1902.  
**Hugo Liptan u. Frau**  
Auguste geb. Unrath.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. d. M., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des alt. ev. Kirchhofes in Bromberg aus statt.

Heute Nachmittag 6<sup>1/2</sup> Uhr entschlief nach langem Leiden unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau  
**Henriette Rose**  
geb. Hooff  
im Alter von 72 Jahren.  
Bromberg, 11. Novbr. 1902.  
F. d. trauernden Hinterbliebenen  
**Friedrich Hildebrandt,**  
Klempnermeister,  
als Schwiegersohn,  
**Mario Hildebrandt**  
geb. Rose als Tochter,  
Augusto Zulkowski geb. Rose, Granden,  
Emma Potetz geb. Rose Schülz,  
**Hermann Rose,** Ham-  
burg, als Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für die herrlichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines geliebten Vaters, meines unvergesslichen Vaters u. Bruders, des Korbmachersmeisters **Heinrich Pankratz**, und ganz besonders Herrn Pastor Pfeiffer für die trostreichen Worte am Sarge fagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank. (25)  
Ferner unseren herzlichsten Dank der Korbmacher-Gesellschaft und dem Verein Kameradschaft und dem Gewerksverein für ihre liebevolle Theilnahme.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Verloren** Täschchen mit 80 Mark von Hauptpost — Elisabethstraße. Geg. Belohnung abzugeben Frau Hauptm. Metzke, Elisabethstr. 43a.

**Monogramme** f. Ueberzieher vorgezeichnet auf gutem Atlas Bild 50 Pf. Felice Jonge, Grünstr. 10, I vis-à-vis Hotel Adler.

**Deutsche Kolonialgesellschaft**  
Abtheilung Bromberg.  
Donnerstag d. 13. November, abends 8 Uhr,  
i. Wichert's Festsaal, Fischmarkt:  
**Vortrag**  
des Herrn **Dr. Hindorf** über „Neuguinea, Deutsch-Südwestafrika.“  
Eintrittskarten, die zu freiem Eintritt berechtigen, werden an Nichtmitglieder, soweit der Platz reicht, von Herrn Rentner **Dietz**, Reiner Markt 1, abgegeben.

**Deutscher Verein für Volkshygiene.**  
**Vortrag**  
am 13. d. M., abends 8 Uhr bei **Sauer.**  
Zutritt frei.  
Volkshygiene, Naturheilmethode und Kurpfuscherei.  
**Vorträge über Frauenberufe**  
Freitag, 14. November, abends 8 Uhr  
in der Aula der Städtischen mittleren Mädchenschule:  
„Die Lehrerin.“  
Eintritt frei.  
Verein „Frauenwohl“.

**Plattdtsche Vereinigung „Eckbon“**  
Mittwoch, 12. Novbr. Klock 9, Café Sack, Danzigerstr. 16 17:  
**Vereensabend.**  
Uns Vereen will dörch gemöthlich. Tosamensin, Vödräg, Gesang darto bidregen, dat uns leewe Modersprak un Moderart noch lang' erhollen bliff. (1870)  
**De Vörsand.**  
Donnerstag, d. 20. Novbr. beginnt e. 12 Ubr. Tanz-Surkus mit f. Contre-danse et Quadrille à la cour. Anmel. nehme enta. Balletmeister **L. Wittig**, Schleinitzstraße Nr. 1.

**Zum Massiren, Elektrifiziren und zur Krankenpflege** empfiehlt sich (1858)  
**P. Kamieński**, Berlinerstr. 15, ärztl. gevrst. Mass ur.

**Elegante Trauer- und Kinder-Leichenwagen** empfiehlt **F. Wodtke** Kurus- und Reize-Fuhrgeschäft.

**Überall erhältlich! Brennspritus Marke „Herold“ in Patentflaschen mit Original-Verschluss**  
Original-Literflasche 90 Volumen-Procent 25 Pf. excl. Glas (95 Vol. %, 30 Pf. excl. Glas).

**Spiritus-Glühlicht-Lampen.** Vorzügliches billiges Licht für Innen- und Aussen-Belichtung Einfach in der Behandlung! Blakt und riecht nicht! Brenner auf jede normale Petroleum-Lampe aufzuschrauben. Compl. Tischlampen von Mk. 5,80 an.  
**Hand- und Heerd-Kocher.** Bedeutende Heizkraft bei geringem Spiritusverbrauch infolge Vergasung des Brennstoffes. Praktisch, reinlich und sparsam. In allen Ausstattungen und Preislagen, von Mk. 0,50 an.  
**Bügeleisen.** Einmal angeheizt, wozu 10 Minuten erforderlich, dauernd gebrauchsfähig. Reinliches und schnelles Bügeln. Kein Rauch! Keine Asche! Keine schädlichen Gase! In allen Grössen und Formen, von Mk. 7,50 an.  
**Heizöfen.** Sofortige Hitze-Entwicklung! Geruchlos! Transportabel!  
**Frisir-Apparate** für flüssigen und festen Spiritus.  
Sämmtl. einschlägigen Apparate der **Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H., Berlin W 8**, sind zu beziehen in Bromberg durch **Alfons Roelle Nachf. Rud. Utecht, A. Hensel, Julius Menard, Neumann & Knitter, G. B. Schulz, Weidlich & Berthold, Rudolf Cohn, Julius Musolf** (Inh. Ernst Knitter). (263)

**Französ. Vorträge**  
des Schriftstellers **Henri Paris**  
in der  
Aula der Städt. Höheren Mädchenschule.  
I. Montag, d. 17. November 1902, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
**La musique française.**  
(Geschichtl. Ueberblick über die franz. Tonkunst.)  
Mit Proben auf dem Flügel.  
II. Mittwoch, d. 19. November 1902, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Les monuments publics de Paris.**  
(Pariser Baudenkmäler.) Mit Lichtbildern.  
III. Freitag, d. 21. November 1902, abends 8 Uhr:  
**Le théâtre actuel en France.**  
(Das franz. Theater der Gegenwart.)  
Vorverkauf der Eintrittskarten (250 Mk. für die 3 Vorträge) in der Mittler'schen (A. Fromm) und Hecht'schen Buchhandlung. — An der Kasse kostet die Karte 1 Mk. für den Vortrag. — Schüler und Schülerinnen zahlen die Hälfte (auch im Vorverkauf). (1871)

Empfehle  
**chice elegante Damen u. Kinder-Confection**  
zu sehr soliden Preisen.  
**Täglich Eingang von Neuheiten.**  
**Kaufhaus Moritz Meyersohn.**  
28. Friedrichsplatz 28.

Aus der **G. Abicht'schen Konfektfabrik** werden die **Leisten** zu sehr billigen Preisen ausverkauft. Das Einrahmen von Bildern wird übernommen.  
**19 Friedrichstraße 19**  
gegenüber Lengning's Hotel.

**Ausverkauf**  
der vom Wasser beschädigten  
**Schuhwaaren**  
Lederschuhe, Filzschuhe, Gummischuhe,  
für Herren, Damen und Kinder  
beginnt  
Donnerstag, den 13. November cr.  
**6 Brückenstr. 6**  
**Wiener Schuhwaaren-Bazar**  
Julius Bukotzer

**Warnung!**  
An Stelle des unübertrefflichen echten **Dr. Thompson's Seifenpulver** werden den Hausfrauen oft minderwertige Produkte angehandelt. Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN“! Man verlange es überall!  
Empfehle einen groß. Vorrath von **1 Badewanne**, fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftstr. d. 3tg. (1863)  
**A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.**

**Prakt. Zahnarzt Lewandowski**  
Friedrichstrasse No. 46. (272)

Für spottbilliges **Geld** sein Heim **Weihnachten** noch vor **traut** zu schaffen kann Jeder, der die soeben erschienene 1902 — **Ausverkaufsmusterkarte** d. Ersten Ostdeutschen Tapeten-Versand-Hauses **Gustav Schleising Bromberg** abverlangt. — Für Wiederverkäufer u. Hausbesitzer **90 Procent Ersparnis!**  
Musterkarten überallhin franko gegen franko. — Bitte **Ausverkaufsmusterkarte 1902** abzuverlangen.  
Für (25) die langen Winterabende empfehlen wir unsere **Leihbibliothek.** Neuheiten stets sofort nach Erscheinen.  
**W. John's Buchhdlg.** Geschw. Schütz Danzigerstraße Nr. 14.

**Gummifanger** für Wiederverkäufer sehr billig bei **S. Blumenthal, Friedrichstr. 10 11.**

**Richter's Urticin**  
**Brennnessel-Kopfwasser**, bestes Präparat zur Förderung des Haarwuchses unübertroffen. **Hand-Depot für Bromberg Carl Schmidt, Elisabethstr. 26 — Tel. 612. — (113)**  
Wie **Dr. med. Hair vom Asthma** sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehr unentgeltl. best. Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

**Geldmarkt**  
**5 bis 6000 Mark** zur 1. St. auf dies. Grundstück gef. Offert. u. B. 111 an die Geschäftstr.  
**11000 Mk. z. II. St.** goldsicher auch b. Gl. gef. Off. u. No. 8472 a. b. Geschäftstr. erb.  
Mehr. 1st. u. 2nd. Hyp. a. b. Gebst. ref. Off. u. Gold a. Geschäft.  
**550 Mark** gegen hohe Zinsen bis z. 1. April gefucht. Offert. unt. **G. P. 15** Hauptpost postlagernd Bromberg.  
Für ein blühendes Geschäft wird bebaut Erweiterung desselben ein **Teilhaber** mit etwa 20-25 000 Mk. gefucht. Off. u. L. L. 1898 a. b. Geschäftstr.

**Darlehne** auf städtische Grundstücke und landwirtschaftl. Objekte, flüßbare oder unflüßbare, sind als erste Hypotheken zu erhalten durch **Verf.-Subdirektor J. A. Ziemski** in Bromberg, Wilhelmstr. 6.  
Darlehne **Klousch, Berlin**, Wilhelmshafenstr. 33 N. Rückst.

**Rathskeller.** Familien-Vokal.  
Jeden Dienstag und Donnerstag  
**Königsberger Rinderfled.**  
Jeden Mittwoch und Sonnabend (312)  
**Gisbein mit Sauerkohl.**

**Central-Ballsäle**  
Wilhelmstr. 5. Sub. Karllose. Bereinen zc. empfehle meine schön decorirten Räume.  
**Hasen Rehe und Fasanen** empfiehlt (479) **Wilh. Hildenbrandt, Bnhfst. 3.**  
Neu eröffnet! **Nr. 48 Mittelstraße Nr. 48** Spezialgeschäft für Cakes, Thee, Cakes, Schokolade, Bonbon, Konfituren zc. zu äußerst billigen Preisen.  
**M. Alber, Imhermannen an quos, 48 Mittelstraße 48. (3)**

Durch unsere Verkaufswagen und unsere Läden bietet  
**Vollmilk pro Ltr. 14 Pf.**  
Wolkerei und Dampf-Wäckererei 4/5. Gammstr. 4/5.

**Bratheringe** für Wiederverkäufer sehr billig, garantirt gute Rokerbisen, prima Sauerkohl hat abzugeben  
**Max Senkowski, Berlinerstr. 4. (25)**

**Arbeitsmarkt**  
Stellenanzeiger für besseres weibl. Personal. Verlangen Sie Probenummer b. Zeitg. „Heimchen am Herd“ in Coepenick-Berlin.

**Wirtschaftsbeamter** sucht Stellung als Speicher- od. Lagerverwalter, als Hülf in einer Fabrik od. auch in Komtoirab. Gute Zeugnisse und beste Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten unt. **F. H. 48** an die Geschäftstr. die. Zeitg. erbeten.  
Gesucht von alter bekannter **Hamburgrer Groß-Kaffee-Röstererei** bei Detail-Rundsch. gut eingeführt.  
**Vertreter.** Nur solche mit Prima-Referenzen wollen Offerte einreichen unter **B. 4650 Annoncen-Bureau** William Wilkens, Hamburg I.

**Personen** jeden Standes als **Volkskrankenkasse** gefucht. Off. u. L. 17 an die Geschäft. d. 3tg.  
**Tüchtigen Monteur** für Hausinstallation verlangt  
**Xaver Geisler, Ingenieur** Bahnhofsstraße 36.  
2 **Schneidergesellen** finden dauernde Beschäft. auf Uniformen und Zivil beim Schneidermeister **F. Kabacinski, Thalfstr. 3 a. Hofstr.**  
**Jüngeren Schreiber** per sofort verlangt  
**Xaver Geisler, Ingenieur** Bahnhofsstraße 36.

**Frische Helgol. Schellfische**, per Pfd. 30 bis 40 Pf. frische Tafel-Zander, Wild- und Geflügelbraten, neue Gemüse- und Früchte-Conserven.  
größte Auswahl feinsten Delikatessen empf. u. vers. prompt, bestens  
**Emil Mazur, Danz.-Str. 164, Fernspr. 216.**

**Piotrowski's Restaurant.** Pofenerplatz Nr. 3.  
Dienstag, 11. d. M.  
**Großes Buffet- und Gisbeinessen!**  
(eig. Fabr.) mit musif. Abendunterhaltg., wozu Familien, Freunde und Bekannte ganz ergebenst einladet (24)  
**Franz Piotrowski.**

**Villa Schröttersdorf.** Heute Dienstag, den 11. d. M.  
**Erstes gr. Gisbein-Buffet u. Glazi-Essen**  
wozu Freunde u. Bekannte hiermit ergebenst einlade. Besondere Einladungen werden nicht erachtet. (1855) **Ludwig Schmitz.**  
Dienstag: Frsch. Blut, Leber- u. Grühwurt nebst guter Wurtstuppe. (20) **Eduard Reeck, Elisabethstr. 17.**  
Morgen Mittwoch, v. 6 Uhr abends frische Fleisch, Leber, Gais, und Semmelwurt nebst guter Suppe. (21) **J. Sergot, Danzigerstr. 157.**

**Vergnügungen**  
**Patzer's Etablissement**  
Heute Dienstag, d. 11. Novbr.:  
**Extra-Konzert.**  
Anfang 8 Uhr.

**Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.** (Inhaber: **Arwed Müller**).  
Mittwoch, den 12. d. Mts.  
**II. Großes Extra-Konzert**  
von der Kapelle des 2. Bomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Thelchert.**  
Ganz gewähltes Programm. Kassenöffnung 7<sup>1/2</sup> Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

**Schweizerhaus.** Jeden Mittwoch  
**Streich-Quartett**  
im II. Saale.  
Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr. Eintritt frei. (216) **Kleinert.**

**Dickmann's Konzertsaal.** Donnerstag, d. 13. November cr.  
**III. Großes Extra-Konzert**  
ausgeführt von d. ganz. Kapelle des 5. Interkomm. Feld. Art. Regts. Nr. 58 unter Leit. ihres Dirigenten Herrn **Gustav Vogel.** (25) Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

**Concordia.** Täglich das sensationelle Spezialität-Programm.  
u. A. Little Paganini, 7jähr. Violinvirtuose. Sonntags Anfang 7 Uhr.

**Stadt-Theater.** Mittwoch, den 12. November: **Keine Vorstellung.**  
Donnerstag, 13. November: **Benefiz** für **Fr. Wilh. Thiele** (Neu einstudirt)  
**Im weissen Ross!** Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Stadelburg. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Freitag, den 14. November: **Dramatischer Vortrag** des Prof. Alexander Strakosch. Verantwortlich für den politischen Theil **Z. Gollasch**, für Sokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekamen **L. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.  
Notationsdruck und Verlag: **Greunauer's Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.